

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementspreis** für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— M., bei Selbstabholung 5.50 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 15.— M., für einen Monat 5.— M., Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfa., monatlich 30 Pfa. Preis der Einzelnummer 30 Pfa. — Tel. 4596. — **Postfachkonto Nr. 53477**

**Redaktion:** Leipzig, Tauchaer Str. 10/21  
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Telephon 13993. — **Verlag in Leipzig,**  
Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 4596

**Insertenpreise:** Die 7spaltige Kolonelle oder deren Raum 1.80 M., bei Platzvorschrift 2.30 M.; Familiennachrichten für die Zeile 1.70 M., Reklame-Kolonelle 7.50 M. — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721  
Schluß der Inseraten-Aufnahme für die tägliche Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

## Um den Friedensvertrag.

### Änderung der wirtschaftlichen Bedingungen des Versailler Vertrages?

Haag, 26. Mai. Nieuwe Courant meldet aus Paris, daß die finanziellen Sachverständigen der Schiedsvergütungskommission einen Bericht abgefaßt haben, in dem gesagt wird, daß die wirtschaftlichen Bedingungen des Friedensvertrages undurchführbar sind und daß der ganze Abschnitt des Versailler Abkommens, der sich auf die wirtschaftlichen Bestimmungen bezieht, umgeändert werden muß.

### Wie dem französischen Militarismus in die Hände gearbeitet wird.

Berlin, 27. Mai. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die Deutsche Tageszeitung meldet unter der Überschrift „Krupp unter französischer Kontrolle“, offiziell werde von französischer Seite erklärt: Bereits seit längerer Zeit habe man die Firma Krupp verhöhligt, Kriegsmunition herzustellen. Bei einer Untersuchung stellte es sich heraus, daß in der Tat 77-Millimeter-Geschosse hergestellt wurden. Der Direktor entschuldigte sich damit, daß es sich um die Ergänzung älterer im Rahmen des Friedensvertrages vorgesehenen Bestände handle. Es wurde beschlossen, die ganzen Ergebnisse zu veröffentlichen. Ferner werde eine strenge Aufsicht ausübt werden.

Die deutsche Regierung arbeitet dem französischen Militarismus und seiner Unterdrückungspolitik kräftig in die Hände — erst die unglückselige Note nach San Remo, die die Befassung eines Heeres von 200 000 Mann forderte, und jetzt die Affäre Krupp!

### Frankreich und die Friedensverträge.

Paris, 27. Mai. (Havas.) Millerand hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Kammer freitagnachmittags die Interpellation über die Festsetzung der deutschen Entschädigung befragt. Er werde in der Kammer darüber Erklärungen abgeben und die Vertrauensfrage stellen hinsichtlich der Methode, die zu befolgen sei, um die Durchführung des Friedensvertrags zu sichern. Der Ministerpräsident ließ die Kammer auffordern, sich in einer allgemeinen Vertrauensstimmung dahin auszusprechen, daß ihm volle Bewegungsfreiheit gelassen und die nötige Vollmacht gegeben werde, um die schwebenden diplomatischen Verhandlungen mit den Alliierten sowie mit den deutschen Vertretern in Spa zu führen. — Die Kammer hat die Ratifikation des Friedensvertrags von St. Germain durch Handaufheben angenommen.

### Der Zweck der Konferenz in Spa.

London, 25. Mai. (Reuters.) Die an die deutsche Regierung gerichtete alliierte Note, in der mit Rücksicht auf die deutschen Wahlen der Ausschub der Konferenz in Spa bis zum 21. Juni vorgeschlagen wird, hebt hervor, der Zweck der Konferenz sei, die Nichterfüllung feierlicher Verpflichtungen des Versailler Vertrags durch Deutschland zu erörtern und Abmachungen wegen der Sicherung der Durchführung des Vertrags in Zukunft zu treffen. Es sei deshalb von größter Wichtigkeit, daß die Konferenz nicht durch ein außerhalb ihrer liegendes Vorurteil abgelenkt oder verzögert werde.

### Die Festsetzung der Schuldsumme.

Paris, 26. Mai. Ministerpräsident Millerand hat heute den Mitgliedern der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten und Finanzen bezüglich der englisch-französischen Verhandlungen über die Festsetzung der von Deutschland zu zahlenden Entschädigungssumme erklärt, der Wunsch der Alliierten, schon jetzt die deutsche Schuld festzusetzen, stehe fest; dafür trete jetzt nicht nur England, sondern auch Belgien ein. Diese Absicht sei übrigens schon im März amtlich und öffentlich durch die wirtschaftliche Denkschrift des Obersten Rates ausgesprochen worden.

### Deutscher Protest gegen die Verstärkung der Besatzungstruppen.

Berlin, 26. Mai. Pariser Meldungen zufolge überreichte der deutsche Geschäftsträger dem Alliierten-Rat eine Note seiner Regierung, die gegen die fortgesetzte Erhöhung der Stärke der alliierten Besatzungstruppen im linksrheinischen Deutschland Einspruch erhebt, da Deutschland diese Belastung finanziell nicht ertragen könne. Dem Temps zufolge erhebt Frankreich für die 14tägige Besetzung des Maingaues Ersatzforderungen in Höhe von 29 1/2 Millionen Franc an Deutschland.

### Der Mord an Paasche.

Berlin, 27. Mai. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die Freiheit meldet zur Untersuchung im Falle Paasche: Nach den von amtlicher Seite vorliegenden Mitteilungen ist die Ursache zu der Erschießung des Kapitänleutnants Paasche noch nicht restlos in allen Punkten aufgeklärt. Abgesehen von den Zivilisten, welche die Untersuchung eingeleitet haben, besteht sich nunmehr auch

das Reichswehrministerium mit der Angelegenheit, indem es von den britischen Kommandostellen eingehenden Bericht über den Vorfalle eingehend hat, soweit dieser für das Ressort des Ministeriums einen rein militärischen Charakter trägt.

Wir stehen all diesen Untersuchungen mit dem größten Mißtrauen gegenüber. Denn sie werden von Mitschuldigen, mindestens von Kameraden der Schuldigen, geführt!

### Die Freikorps-Verschlebung.

Berlin, 27. Mai. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die Verschlebung von Angehörigen des ehemaligen bayerischen Freikorps Epp, über die wir kürzlich an dieser Stelle berichteten, hat sich im vollen Umfang bewahrheitet. Wir erfahren dazu an zuständiger Stelle, daß die Leute in geschlossenen Formationen in Berlin vom Anhalter zum Stettiner Bahnhof transportiert worden sind. Niemand hat sie auf dem Wege angehalten, da man natürlich annahm, daß es sich um reguläre Reichswehrformationen handle. Der Staatskommissar für die öffentliche Ordnung hat daraufhin an die Regierung das Ersuchen gerichtet, daß nunmehr eine sorgfältige militärische Bahnhofsüberwachung eingeführt werde, die derartige Uebergriffe unmöglich machen soll.

### Die Haftentlassung Allians abgelehnt.

U. Halle, 27. Mai. Nachdem das Mandat zur preußischen Landesversammlung für den 30. Wahlkreis endgültig auf den Redakteur Allian in Halle übergegangen ist, Allian aber, der wegen der Gewalttaten aus den Tagen des Arbeiter- und Soldatenrats zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, sich in Haft befindet, hat sich dieser an den Justizminister gewandt mit dem Ersuchen um Haftentlassung zum Zweck der Ausübung seines Mandats. Der Erste Staatsanwalt am Landgericht Halle, dem das Gesuch auf dem Instanzenwege zugestellt wurde, hat die Haftentlassung Allians abgelehnt.

Von der Staatsanwaltschaft in Halle hat wohl niemand etwas anderes erwartet. Die Ablehnung entspricht ganz dem Geist in der „freiesten Republik der Welt“ üblichen Verfahren. Während man die Staatsrechtler und Hochverräter von rechts frei herumlaufen und entweichen läßt, wirft man die revolutionären Arbeiter und ihre Führer auf lange Jahre ins Gefängnis, wenn ihnen nicht noch schlimmeres passiert. Jetzt hat nun die preußische Landesversammlung zu entscheiden, ob sie ihrem Mitglied die Ausübung seines Mandats ermöglichen will. Wird dieses Parlament dem Willen des Volkes Rechnung tragen?

### Wer bereitet Putsch vor?

Halle a. S., 27. Mai. Bürger, die in der Nähe einer Kaserne wohnen, sind von der Sicherheitswehr darauf aufmerksam gemacht worden, daß das Gelände um die Kaserne herum am 4. und 5. Juni Operationsgebiet werden würde, weil an diesem Tage ein neuerlicher Putsch von links (!) inszeniert werden würde.

### Ungarns Unterwerfung.

Berlin, 27. Mai. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Das ungarische Kabinett hat die Friedensvertragsunterzeichnung endgültig beschlossen. Graf Apponyi, der bereit gewesen war, seinen Namen unter den Vertrag zu setzen, ist von den Mitgliedern seiner Delegation jetzt überstimmt und zum Nichttun gezwungen worden. Man würde am liebsten den in Paris weilenden Sekretär der Delegation, Iwan von Pragnowsky, unterzeichnen lassen. Man fürchtete aber, daß die Vertreter der Entente von Ungarn, wie sie es von Deutschland gefordert haben, verlangen werden, daß dem Range nach gleichgestellte Personen, also der Ministerpräsident oder zum mindesten der Minister des Aeußeren, Graf Teleky, zur Unterzeichnung entsandt werden. Natürlich stellen auch die Vertreter der kleinen Staaten das gleiche Verlangen. Unter diesen Umständen kann noch vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages eine Personentafel im Kabinett Semov Semadaam eintreten. Eine Umbildung der Regierung nach der Unterzeichnung ist sicher, da noch im Juni die Nachwahlen in dem von Rumänien geräumten Gebiet vorgenommen werden sollen.

### Neue Unruhen in Italien.

Mailand, 26. Mai. Der Corriere della Sera meldet von der Feier des 24. Mai aus Palermo den Zusammenstoß eines Studentenmuzzes mit Arbeitern, bei dem ein Polizist getötet wurde, und aus Orjana einen Zusammenstoß der Volksmenge mit Karabinieri, bei dem es zwei Tote und drei Verwundete gab. Wie der Secolo berichtet, wurde gestern in Mailand ein sozialistischer Gemeinderat in einer Hauptstraße durch einen Schuß getötet. Man vermutet einen politischen Anschlag.

### Der Bohn des Verfassungsbruches.

Die Nationalversammlung hat ihr schmachliches Wirken am Tage ihres Ablebens mit dem Verfassungsbruch gekrönt. Die Rechtssozialisten haben dabei mitgeholfen, sie haben die Aufhebung des Belagerungszustandes verhindert, tragen die Mitschuld daran, daß die Wahlfreiheit in vielen Teilen Deutschlands für die Linksparteien nur eine verlogene Frage ist. Sie taten es, um die famose Koalitionsregierung Müller-Gehler vor dem Straucheln zu bewahren.

Ueber diese Regierung erzählte der Vorwärts, das Zentralorgan der Rechtssozialisten, dieser Tage allerlei Erbauendes. Er denunzierte die Verschwörungspäne der Kapistzen, schrieb, daß die deutsche Republik in großer Gefahr sei, und kam dann mit dem melancholischen Eingeständnis, daß die Regierung zwar von diesen Plänen wisse, daß sie aber nicht imstande sei, die Wuttschisten zu packen und grünilich auszurauchern, da ihre Befehle von ihren eigenen Organen nicht ausgeführt, sondern ins Gegenteil verkehrt würden. In den höchsten Regierungsstellen, im Reichswehrministerium und im Reichsministerium des Innern, ständen die Kräfte, die an dem Gelpinst wirken helfen, in dem die deutsche Republik erdroffelt werden soll, ständen die hohen Beamten, die Geheim- und Ministerialräte, die ihre Kenntnisse der Regierungsmaßnahmen benutzen, um die Schläge, die gegen die Verschwörer geführt werden sollen, aufzufangen und unwirksam zu machen.

Der Vorwärts nannte Namen, den Unterstaatssekretär Bewald und den Geheimrat Jacoby. Der Vorwärts ist das Blatt, das dem Reichskanzler Müller parteipolitisch am nächsten steht. Sein Artikel wirkt wie der angstvolle Hilferuf der Vertreter der Rechtssozialisten in der Regierung, wie eine Flucht in die Öffentlichkeit, wie ein Appell an das Volk gegen Hemmnisse in der Regierung, mit denen Herr Müller im Dunkel der Amtsstuben nicht fertig zu werden vermag. Normalerweise hätte diesem Artikel eine Tat folgen müssen: Der Hinauswurf der beschuldigten Beamten, zum mindesten ihre sofortige Suspendierung vom Dienste. Oder, wenn auch die öffentliche Ausbedung der Gefahr die bürgerlichen Verbündeten nicht zu solcher Energie bringen konnte, der Bruch in der Regierung. Ein klares Entweder-Oder, das die Demokraten und Zentrumsleute vor die Entscheidung gestellt hätte!

Nichts von dem ist eingetreten. Die rechtssozialistischen Minister amtieren weiter, als sei nichts geschehen, und die Bewald, Jacoby und Konsorten können in ihren einflussreichen Stellungen ruhig weiter an der Unterminierung der Republik arbeiten. Dabei hatte selbst das Regierungsorgan, die Deutsche Allgemeine Zeitung, die Darstellung des Vorwärts bestätigen müssen!

Die Rechtssozialisten geben sich demnach als Dedung für einen Zustand her, der nicht bloß für die Republik höchst gefährlich, sondern für die Parteien, die ihn deden, auch höchst jämmerlich und kompromittierend ist. Sie bringen nicht einmal mehr die Entschlußkraft auf, diesem unwürdigen, demoralisierenden Zustand so oder so ein Ende zu machen. Sie sind so völlig Gefangene der Koalition, daß sie sie auch im Sumpfe nicht verlassen.

Ueber die Entwicklung zu solchen Jammerzuständen kann sich niemand wundern, der da gesehen hat, wie die Regierung Müller-Gehler nach allerlei freigegebenen Verpflichtungen an die Organisationen der Arbeiterschaft und der Angestellten, die ihr den Eingang in Berlin und das Besteigen der Ministerseffel durch ihren Kampf gegen den Kapp-Staatsstreich möglich gemacht hatten, sofort mit der zwar noch nicht offen zugegebenen, aber doch zäh praktizierten Verleugnung aller dieser Verpflichtungen ihre Tätigkeit begann. Aus der energischen Verfolgung der Kappverbrecher, aus der gründlichen Säuberung der Reichswehr, aus der Auflösung der Freikorps, der Zeitfreiwilligen-Regimenter, der gegenrevolutionär gestimmten Einwohnerwehren, wurde ebensowenig wie aus der Schaffung einer zuverlässigen Schutztruppe der Republik, durch die Umbildung der Ortswehren vermittels Beschränkung auf die Angehörigen der republikanischen Parteien, namentlich der Arbeiter. Vereinzelte Anläufe zur Energie sind bald ermattet, mit hilfloser Miene sieht die Regierung zu, nachdem sie die Gelegenheit zu gründlichem Vorgehen dank ihrer Furcht vor der bewaffneten Arbeiterschaft rettungslos verpaßt hat, wie die Reichswehr, von republikanisch gestimmten verfassungstreuen Leuten „gereinigt“ wird, wie Herr von Seeck die bewaffnete Macht von Tag zu Tag mehr zu einem verlässlichen Organ der Gegenrevolution macht. Ueber die „republikanische Brigade“, die der General Reinhardt in Döberitz bildet, erzählt Harden im neuesten Heft der Zukunft, daß sie entweder „wie fast jede, leidenschaftlich monarchistisch oder, in viel unwahrscheinlicherem Falle, der Gegenrevolution nicht eine Minute lang gefährlich ist; denn: Ausgeschlossen, daß Truppe auf Truppe

Dämmerd es?

Die Rechtssozialisten bekämpfen die Unabhangigen, weil diese die papierenen Demokratie nicht wissen wollen...

Diese Vorgänge sind ein schlaender Beweis dafür, daß der Kapitalismus in seiner gefährlichsten Form noch ungeboren da steht...

Das ist es, was die Unabhängigen Sozialdemokratie längst erkannt und verwirren hat...

Judenreine Einwohnerwehren.

Die Soz. Korrespondenz veröffentlicht „Kronvertrauliche“ Mundschreien, die in dem Einwohnerwehrevorband...

In Bayern ist die Reaktion höchst überaus — die Demokraten nehmen teil daran teil: kein Wunder, daß der Antisemitismus...

Silbe für die Schuhwucherer.

Seit Wochen sind Häute und Leder sehr stark im Preise gefallen. Welche Verbraucherkreise haben seitdem beim Kauf von Schuhen...

Das ist höher noch nicht, wenigstens nicht in ausreichendem Maße, geschehen. Die Schuhindustriellen suchten einen vorteilhafteren Ausweg...

Was die Sparkassen-Statistik erzählt.

Die Arbeiterschaft, Angestellte und Beamte kommen bei den letzten Löhnen und Gehältern nicht mehr zum Sparen...

Das kommt klar genug in der Statistik deutscher Sparkassen zum Ausdruck, die der Reichsstatistik vor einiger Zeit vorgelegt...

Diese Zahlen sprechen deutlich von der Notlage des arbeitenden Volkes...

Die sozialdemokratische Arbeiterpartei Hollands für die 2. Internationale.

Der in Haarlem togende Jahreskongreß der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Hollands faßte über die zweite Internationale einen Beschluß...

Der in Haarlem togende Jahreskongreß der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Hollands faßte über die zweite Internationale einen Beschluß...

Die Schweiz wird Mikalied des Völkerbundes.

Aus der Schweiz wird uns geschrieben: In der am 15. und 16. Mai vergangenen Volksabstimmung in der Schweiz wurde der Beitritt zum „Völkerbund“ mit 414.600 gegen 310.880 Stimmen angenommen...

schleht. Das Gerücht, diese Brigade werde „unbedingt zuverläßlich“ und jeder Regierung „treu ergeben“ sein, wird als der „beste Witz der Neuzeit“ in jedem Kaffeehaus und in Briefen aufs Plakatland verbreitet...

So hat uns also die Koalitionsregierung Müller-Gehler, die „keine Nebenregierung duftet“, herrlichen Tagen entgegengeführt. Jammernd gestehen ihre rechtssozialistischen Bestandteile ein, daß sie nicht mehr imstande sind, das Unheil zu wenden...

Sie haben es nicht gewagt, sie haben den Verfassungsbruch gewählt, um eine Regierung zu halten, die nach ihrem eigenen Geständnis ohnmächtig Deutschland dem Abgrunde entgegenstürzen läßt...

Die Todesliste der Konterrevolution.

Der Mord an dem pazifistisch gerichteten Kapitänleutnant Paasche stellt sich immer mehr als die wohlüberlegte und von langer Hand vorbereitete Tat einer konterrevolutionären Offiziersverschwörung dar...

Der Todesliste der Konterrevolution stand. Diese Liste wurde unter den Offizieren während des Kampfes herausgegeben. Es befinden sich auf ihr die Namen derjenigen, vor allem auch dem bürgerlichen Lager...

Daß Paasche vorher genau gewußt hat, daß er den Verfolgungen der Offiziersmänner ausgesetzt war, beweist die Tatsache, daß er kurz vor seiner Ermordung aus Berlin zurückkehrend, aus Vorsicht den Wagen nicht zur Bahn bestellte...

Es sind phantastisch anmutende Bilder der deutschen Gegenwart, würdig fast eines neuen Karl May, die mehr und mehr bloßgeschrieben werden. Leider entsprechen diese Ausprägungen einer wohlorganisierten, unterirdisch handelnden reaktionären militärischen Genossenschaft nur allzusehr der rauhen Wirklichkeit...

richtet, die Hauptarbeit, die Verfolgung und Anschaffung der Arbeiterklasse — wird aber in der Dr. Niemöller-Strasse 67 verrichtet. Dort ist das politische Geheimbüro der Reichspartei, von dort aus werden die Agenten nach ganz Deutschland geschickt...

Die Winterton-Gesellschaft ist also nichts weiter als eine politische Geheimorganisation, die unter der Maske, Verbrecher zu verfolgen, Putsch und Aufstände zu provozieren versucht, wie es schon die Antikommunistische Liga gethan hat...

Wie von diesen sauberen Elementen in der Tat „Materialelemente“ über die kommunistische Bewegung ein nach erfunden wird, beweist der Abdruck eines von A. H. S. geschickten Protokolls über die von uns bereits besprochene angebliche Kreisversammlung der KSP. in Döbeln...

Selbstmordverluch der Schröder-Mahnke.

Wie aus Halle berichtet wird, hat die Spielhain Frau Schröder-Mahnke gestern verübt, durch den Genick von August Schindler zu begehen. Unter ihren Papieren sind interessante Dokumente über die Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk...

Damit ist denn auch die fixe Lüge der Nationalisten gerichtet, die frech behauptet hatten, die Schröder habe im Dienste der Entente gestanden. Das ist ja immer das bequeme Entlastungswort für die Spieler geworden, alles was in Deutschland einen doppelten Boden oder linken Geruch hat...

Ein „Opfer“ für die Rechtssozialisten.

Zur großen Wahlniederlage ihrer Partei in Braunschweig schreibt die rechtssozialistische Magdeburger Volksstimme:

„Die Unabhängigen müssen nun bei unsern Genossen in Braunschweig, die sie bis aufs Blut bekämpften, denen sie Vernichtung zugebunden, um gut Wetter bitten, wenn der unabhängige „Steg“ sich nicht in die schlimmste Niederlage der Gesamtarbeiterchaft verwandeln soll...“

Auch eine Auffassung, aber eine etwas sonderbare. Für n. n. rechtssozialistisch verdrachte Köpfe will es scheinen, als hätten unsere Genossen in Braunschweig ruhig abwarten, was die Rechtssozialisten tun werden. Sie haben nur die Wahl, ganz der Reaktion sich zu unterwerfen oder mit uns dem Sozialismus zu dienen...

Reichswahlliste.

Berlin, 27. Dez. (Eigene Drahtmeldung der R. W.) Der Berliner Wahlaufruf hat die eingereichten Wahlvorschlüge bis auf die der SPD. für einwandfrei befunden. Der Name Rosa Wolffstein wurde von dem Wahlvorschlager der SPD. gestrichen, da dafür die erforderliche Gemeindefestsetzung über das passive Wahlrecht nicht beigebracht war.

Im ganzen sind 17 Reichswahllisten eingebracht worden, von denen indes nur 7 für das ganze Reich in Betracht kommende Parteien bezeichnen — die der Unabhängigen Sozialdemokratie, die der Rechtssozialisten, der Kommunisten, der Demokraten, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Deutschnationalen. Nur beschränkte, provinzielle Bedeutung haben die Liste des Bayerischen Bauernbundes und die der Weissen. Ob die Christlich-Sozialistische Volkspartei die Abspaltung vom Zentrum, Bedeutung gewinnen wird, bleibt abzuwarten...



# U.S.P.D. Groß-Leipzig

## Große öffentliche Wähler-Versammlungen:

Donnerstag, den 27. Mai, abends 1/8 Uhr

- Alt-Leipzig Süden im Elysium**, Referent: Stadtverordneter Genosse August Böhle.
- Alt-Leipzig Norden im Eldorado**, Referent: Parteisekretär Genosse Karl Schrörs.
- L.-Dölitz in der Schulturnhalle** öffentliche Frauenversammlung, Ref.: Stadtv. Gen. Johanna Schull.
- Rötha in Stadt Leipzig** öffentliche Frauenversammlung, Referent: Genossin Anna Kühn.
- L.-Stötteritz im Löwenpark**, Referent: Genosse Paul Plofke.
- L.-Möckern in der goldenen Krone**, Ref.: Reichstagskandidat Genosse Art. Dieberasch.

Freitag, den 28. Mai, abends 1/8 Uhr

- Portitz, Blauzig, Merkwitz und Segeritz im Gasthof zu Blauzig**, Referent: Genosse Paul Plofke.
- Borsdorf im Rosenschlößchen**, Referent: Volkshammermitglied Genosse Art. Dennhardt.
- Großzchocher im Gasthof zum Trompeter**, Referent: Reichstagskandidat Genosse Artur Dieberasch.
- L.-Eutritzsch im Rosenschlößchen**, Referent: Redakteur Genosse Alb. Fichte.
- L.-Döbnitz im goldenen Stern**, Referent: Genosse Karl Göge.
- Mölkau im Gasthof**, Referent: Genosse Edm. Aehl.
- Taucha im goldenen Löwen**, Referent: Redakteur Genosse Hermann Müller.

Sonnabend, den 29. Mai, abends 1/8 Uhr

- Kleinzchocher in der Terrasse**, Referent: Stadtverordneter Genosse Karl Krüger.
- Probstheida im Feldschlößchen**, Referent: Reichstagskandidat Genosse Erich Schilling.
- Gerichshain im Gasthof**, Referent: Volkshammermitglied Genosse Artur Dennhardt.
- Naunhof im Gasthof zum Stern**, Referent: Reichstagskandidat Genosse Johannes Schöning.
- Rüssen im Gasthof**, Referent: Genosse Karl Göge.
- Böhlen im Bahngasthof**, Referent: Volkshammermitglied Herm. Müller.
- Sehls, Döbitz, Dewitz, Plöbitz im Gasthof Sehls**, Referent: Genosse Alfred Kreyssmar.
- Schönau Neuer Gasthof**, Referent: Genosse Otto Ailhs.
- Zöbiger Friedenseiche**, Referent: Stadtv. Genosse Karl Schrörs.

Thema in allen Versammlungen:

1. Die Bedeutung der kommenden Reichstagswahl.
  2. Freie Aussprache.
- Zahlreichen Besuch erwartet Der Hauptvorstand.

## Salzheringe! Salzheringe!

Fischwarengroßhandlung

# Baumann

Telephon 14122 Windmühlenstr. 42 Telephon 14122

Aus frisch eingetroffenen Ladungen

über 10000 Pfund

Blutfrische

## Fluß-See-Fische!

zum kochen und braten

Gratis!

Bei 3 Pfund  
1/2 Pfd. Tafel-Senf und  
1 Pack Fisch-  
Gewürz

Pfund  
**245**

Mark

Gratis!

Bei 3 Pfund  
1/2 Pfd. Tafel-Senf und  
1 Pack Fisch-  
Gewürz

Täglich frische Räucherwaren!

## Betriebsräte u. -Obleute Angestellten- u. Arbeiterräte

der  
**Papier-Industrie**

Hauptgruppe VI

Untergruppen:  
Zollungsgewerbe, Buch-  
gewerbe, Buchdruckerien  
Buchbinderien, Buchhan-  
del, Papierwaren-Herstellung, Stelu-  
druck, Lithographie, Luxus- und Galan-  
teriewaren, Papier- u. Pappindustrie,  
Kartonnagen



der  
**Bekleidungs- und  
Textil-Industrie**

Hauptgruppe III

Untergruppen:  
Webereien, Spinnereien,  
Fasern, Kurzwaren,  
Spielwaren, Sella, Polster,  
Tapicerie, Filz, Wäscheherstellung,  
Konfektion, Weißwaren, Schürzen, Jupon,  
Krawatten, Herren-, Damen- und Kinder-  
Konfektion, Blusen, Kleider, Färbereien,  
Wäschereien, Bleichereien, Druckerien,  
Appretur, Hüte, Putz, Mützen, Polz-  
waren, Kaschwar, Felle, Handschuh-  
fabrikat, Blumen, Federn, Kleinhandel,  
Textilfabrikation, Produkte

Freitag, den 28. Mai, nachm. 5 Uhr

Freitag, den 28. Mai, abends 1/8 Uhr

## Versammlung

im grossen Saale des Volkshauses.

Erscheinen aller Betriebsräte und Betriebsobmänner, Angestellten- und  
Arbeiterräte ist Pflicht!  
Abteilung Betriebsräte.



## Reise-Taschen

aus prima Rindleder und starkem Segeltuch  
Eigene solide Fabrikate  
Grösste Auswahl ••• Billigste Preise  
**Karl Bleich**  
Windmühlenstrasse 32 Tanolauer Strasse 16  
Keller- und Lederwaren-Fabrik.

## Lagerhalter!

Der Gau Thüringen ladet zu  
Sonntag, den 30. Mai, zur  
Gaulenferenz die Leipziger  
Kollonien nach Jena ein.  
Abfahrt 30. Mai, früh 8 Uhr,  
vom Hauptbahnhof Leipzig.  
Um rege Beteiligung ersucht  
G. Martin.

Bezug, Herengard,  
Inga, Paletoto, Dolen,  
Welt, Zedette, Gebrod,  
Smoking, Cutaway, M.,  
Sachen, Wäsche lauft  
Wadewik, Windmühlen-  
strasse 33, l. neb. Ustoria.

## Achtung!

Zeitungen  
Bücher  
Molchpapier  
Lumpen  
Flaschen  
Strumpfwolle  
kauft und holt jeden  
Posten ab  
Rohprod. - Geschäft  
Eisenbahnstr. 11  
led. Sonnabend geschloß.  
Tel. 12 158

## Zeitungen Bücher Zeitschriften Lumpen Flaschen

sämtliche  
Almetalle  
sowie sämtliche  
Rohprodukte  
kauft auch von  
außerhalb  
**Altenburg**  
Hospitalstraße 2  
Telephon 9769

## Achtung!

Zahlte Tagespreise f.  
Zeitungen  
Bücher  
Molchpapier  
Lumpen  
Metalle  
Flaschen  
Säcke  
Rohproduktengandl.  
Thomasstr. 11  
W. Bart.

## U. S. P. D. Gross-Leipzig.

Alt-Leipzig, Bezirk Süden, Sonnabend, den  
28. Mai 1920,  
abends 8 Uhr, wichtige Funktionärsversammlung im  
Volkshaus, Gesellschaftssaal. Sämtliche Genossen und  
Genossinnen, die sich an den Wählerarbeiten mit be-  
teiligen wollen, werden hiermit eingeladen.  
Die Bezirksleiter.

Böhlitz-Ehrenberg, Freitag, den 28. Mai 1920,  
abends 7 Uhr, Mitglieder-  
versammlung in der Großen Eiche, Tagesordn.:  
1. Die gegenwärtige politische Lage. Referent: Gen.  
Blaich. 2. Wahl- und Vereinsangelegenheiten.  
3. Ortswehr, Elternratswahlen. Der Vorstand.

## Kupferschmiede

Freitag, den 28. Mai 1920, abends 5 Uhr  
Versammlung  
im Volkshaus, Zimmer 9.  
Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.  
Der Vorstand.

## Deutscher Bund Amerikan. Auswanderer E. V.

Sonnabend, den 29. Mai, abends 7 Uhr, im Restaurant  
Kellnerbund, Johannisgasse 4  
Generalversammlung und Abschiedsfeier  
der 1. Gruppe zur Ausreise nach Brasilien.  
Mitgliedskarte legitimiert. Der Vorstand.

## Sport- u. Körperpflege

### Turn-Vereine

**Nord-Gruppe.** Sonntag, früh 7 Uhr, Auftreten  
zum Gaukballturnier im  
Spielplatz: Vindenthaler Gravelplatz, Büchsenauer  
Grenze. Hüte, Felder, Schiedsrichter usw. mit-  
bringen. Die Mannschaften werden dabei noch  
bekanntgegeben. Es spielen alle Mannschaften.  
Wertungstafeln mitbringen. Spielleiter D. Best.

**Ost-Gruppe.** Sonntag, den 30. Mai, Gruppen-  
turnier, Sonnabend, 29. Mai,  
8 Uhr morgens. Die Vereine der Mittlichen Rich-  
tung in Borsdorf, Schulturnhalle; die Vereine der  
Südlichen Richtung in Liebertwitz. - Er-  
scheinen aller Vereine ist Pflicht.  
Die Gruppenleiter.

**L.-Ostvorstadt.** Turnverein, Sonnabend, 29. Mai,  
abends pünktlich 7 Uhr, Ver-  
einerversammlung im Gasthof Neustadt. Wic-  
tige Tagesordnung. - Erscheinen aller Mitglieder  
ist sehr erwünscht. Der Turnrat.

**Süd-Gruppe.** Fußballspieler, Sonnabend, den  
29. Mai, abds. 8 Uhr, Gruppen-  
versammlung in der B. Restaurant zur Börse.  
Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Genossen  
ist Pflicht. Subgruppen-Fußballspieler.

**L.-West.** Fele Turnerkolleg, Sonntag, den 30. Mai,  
2 Uhr von Stadt Merseburg.  
Mittwoch, 2. Juni, abends 7 1/2 Uhr, Vereins-  
versammlung in Stadt Lützen. D. L.

### Radsfahrer-Bund Solidarität

Ortsgruppe Leipzig. Tourenbücher können Sonn-  
abend in den Volkszeitungs-Filialen abgeholt  
werden. Abt. Stilm in Elisabethstr. 19, Abt.  
Modau in Schönefeld, Stettiner Straße.

## SCHOKOLADE in 100-Gr.-Tafeln

**Kakao**  
prima holl. gar. rein . . . . . Pfd. 24.—  
**Roh-Kaffee**  
prima Campina . . . . . Pfd. 27.—  
**Nordam. Bohnen**  
feinste . . . . . Pfd. 4.50  
**Nährmittelfabrikation HEROS**  
Tal. 4500 Mugo Kippermann Tel. 4500  
Leipzig, Kuchengartenstrasse 16  
Großhandelsvertretung B. G. 10 (Kein Laden)

# Wahlzeitung

Nummer 6  
Donnerstag,  
27. Mai 1920

Beilage  
der Leipziger  
Volkszeitung

## Der 6. Juni ist Wahltag!

### Dauernde Steuern.

II.

Die große Kunst, welche die bürgerliche Steuerpolitik der Koalition von einer sozialistischen Steuerpolitik trennt, wie sie die USA fordert, zeigt sich mit der größten Deutlichkeit bei der Einkommensteuer. Diese Einkommensteuer ist von den Koalitionsparteien zu einer grandiosen Belastung der arbeitenden Bevölkerung ausgebaut worden, die der Umsatzsteuer würdig zur Seite steht. Eine Entwicklung, die sich schon vor dem Kriege zeigte, ist auf ihrem Höhepunkt angelangt. Im steigenden Maße fiel schon vor dem Kriege die Hauptlast der Einkommensteuer auf das Einkommen aus Lohn und Gehalt. Die Progression der Sätze der Einkommensteuer ist schon früher dieser Entwicklung nicht angepaßt worden, ebensowenig die Methoden der Einschätzung und der Erhebung. So wurde die Einkommensteuer in der Gestalt der Zeit vor dem Krieg immer mehr aus einer anfänglich gerechten zu einer ungerechten Steuer, zu einer Steuer, die den Löwenanteil der Steuerlasten nicht auf die Schultern des Besitzes, sondern auf die Schultern der breiten besitzlosen Massen wälzte. Die neue einheitliche Einkommensteuer hat den Gipfel dieser Entwicklung erklommen. Sie trifft mit unerträglicher Wucht die besitzlosen Schichten der Bevölkerung, die niederen Einkommen aus Lohn und Gehalt. Sie ist um so ungerechter, als sie nicht die einzige Steuer ist, die diese Kreise belastet, sondern weil sie das niedrige Einkommen so sehr hart trifft, nachdem es bereits durch indirekte Steuern unerträglich belastet worden ist.

Diese Einkommensteuer ist mehr als jede andre Steuer angeht, den Arbeitern zu zeigen, daß sie den Krieg bezahlen müssen. Diese brutale Tatsache spricht nicht nur aus den amtlichen Begründungen der Steuergesetze, in denen die Verhältnisse so dargestellt werden, als ginge es den Arbeitern gut, während es allen andern Schichten der Bevölkerung schlecht ginge, diese brutale Tatsache wird der Arbeiterschaft von den Vertretern der Rechtssozialisten obendrein ins Gesicht geschrien. Bei der Beratung des Einkommensteuergesetzes in der Nationalversammlung hielt der Rechtssozialist Wolf Braun im Rahmen einer wütenden gehässigen Polemik gegen unsre Genossen, die einem Unternehmerrinditus alle Ehre gemacht hätten, den Arbeitern eine Buhpredigt, in der er ihnen zu wiederholtenmalen zurief: „Ihr habt nicht nur Rechte, sondern auch Verpflichtungen, und in den Topf, aus dem ihr alles herausnehmen wollt, müßt ihr auch etwas hineingeben.“ Diese Äußerung zeigt das absolute Mißverständnis der Rechtssozialisten für die Interessen der Arbeiterschaft. Haben nicht die Arbeiter bisher nur immer in den Topf hineingeworfen und nichts herausgenommen? Haben sie nicht ihr Leben, ihre Gesundheit hingegeben, und haben dafür nicht nur nichts erhalten, sondern sollen jetzt auch noch fast alles genommen erhalten? Sollen sie das Scheinrecht der famosen deutschen Demokratie mit völliger Verlesung erkaufen? Das ist das Elend dieser Demokratie. Sie nimmt dem Arbeiter alles, sie belastet ihn, bis er zusammenbricht, sie macht ihn wirtschaftlich und finanziell zum Sklaven — dafür hat er dann aber auch die politische Gleichberechtigung und die Genugtuung, daß sogenannte Arbeiterführer, wie Wolf Braun, über seine Begehrlichkeit zetern. Ihr müßt für den Krieg bezahlen, rufen heute den Arbeitern die sogenannten Arbeiterführer zu, die eben erst soviel Entgegenkommen gegen den Besitz gezeigt haben, der den Krieg verschuldet und von ihm profitiert hat.

Die Sätze dieser Einkommensteuer sind keineswegs der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit angemessen, sie belasten vielmehr die kleinen Einkommen über Gebühr so stark, daß die Sätze für die niedrigen Einkommen geradezu unerträglich sind. Von einer Schonung des Existenzminimums ist keineswegs die Rede. Während heute das Existenzminimum sich um etwa 10 000 Mk. Einkommen für den einzelnen bewegt, beginnt die Einkommensteuer bereits bei 1500 Mk. Einkommen. Die Steuer beträgt für die ersten tausend Mark steuerpflichtiges Einkommen nach dem Abzug des steuerfreien Einkommens von 1500 Mk. 10 Prozent und steigt dann um jedes weitere Tausend um ein Prozent bis zum 15. Tausend, dann für jede weiteren 2000 Mk. um 1 Prozent bis zum 25. Tausend, für jede weiteren 3000 Mk. um 1 Prozent bis zum 40. Tausend, für jede weiteren 5000 Mk. um 1 Prozent bis zum 90. Tausend usw., bis sie für alle Beträge, die 500 000 Mk. Einkommen übersteigen, 60 Prozent beträgt. Für die höchsten Einkommen bewegt sich also die Steuer zwischen 50 und 60 Prozent. Die Steigerung von 10 Prozent bei einem Einkommen von 2500 Mk., bis zu 50 Prozent bei einem Einkommen von 500 000 Mk. ist keineswegs stark — im Gegenteil die Progression ist nicht scharf genug und die niederen Einkommen sind zu hoch belastet. Mit einem Ausgleich der Klassenunterschiede, oder gar mit Sozialisierung, wie Herr Erzberger in seinen Steuerreden faselte, hat diese Steuer wahrhaftig nichts zu tun. Es ist eine kapitalistische Einkommensteuer, wie sie in England und Amerika auch ohne Revolution in ähnlicher Höhe geschaffen worden ist.

Die Belastung der niederen Einkommen geht aus der nachfolgenden Tabelle hervor.

Die Fraktion der USA hat bei den Beratungen in der Nationalversammlung versucht, diese Belastung der Arbeiter zu mildern. Sie schlug vor, das steuerfreie Einkommen für Ledige von 1500 auf 3000 Mk. zu erhöhen, den weiter besteuerten Betrag für jeden Familienangehörigen von 500 auf 1000 Mk. Dieser Vorschlag fand keine Gnade bei den bürgerlichen Parteien und auch nicht bei den Rechtssozialisten. Die Fraktion der USA schlug weiter vor, bei allen Einkommen unter 15 000 Mk. nur die Hälfte der Steuerlast zu erheben — auch das wurde abgelehnt, und der

Bei einem Einkommen von Mark	Für einen unberzel. Steuerpflichtigen	Für einen berzel. Steuerpflichtigen	Für einen berzel. Steuerpflichtigen mit 1 Kind unter 16 Jahren	Für einen berzel. Steuerpflichtigen m. 2 Kindern unter 16 Jahren	Für einen berzel. Steuerpflichtigen m. 3 Kindern unter 16 Jahren
1 500	—	—	—	—	—
2 000	50	—	—	—	—
2 500	100	50	—	—	—
3 000	155	100	30	—	—
3 500	210	155	80	10	—
4 000	270	210	133	60	—
4 500	330	270	188	111	40
5 000	395	330	246	166	90
5 500	460	390	309	222	139
6 000	530	460	379	282	199
7 000	675	600	502	408	318
8 000	830	750	645	544	447
9 000	995	910	799	690	598
10 000	1 170	1 080	961	848	735
11 000	1 355	1 260	1 170	1 080	995
12 000	1 550	1 450	1 355	1 260	1 170
13 000	1 755	1 650	1 550	1 450	1 355
14 000	1 970	1 860	1 755	1 650	1 550
15 000	2 195	2 080	1 970	1 860	1 755
16 000	2 430	2 310	2 195	2 080	1 970
17 000	2 675	2 550	2 430	2 310	2 195
18 000	2 930	2 800	2 675	2 550	2 430
19 000	3 180	3 050	2 930	2 800	2 675
20 000	3 440	3 310	3 180	3 050	2 930
22 000	3 975	3 840	3 705	3 570	3 440
24 000	4 580	4 390	4 250	4 110	3 975
26 000	5 105	4 940	4 810	4 670	4 580
28 000	5 700	5 550	5 440	5 250	5 105
30 000	6 305	6 150	6 000	5 850	5 700
40 000	9 540	9 370	9 200	9 030	8 865
50 000	13 000	12 850	12 700	12 520	12 340

Rechtssozialist Reil begleitete die Ablehnung mit höflichen Bemerkungen, die unsre Genossen treffen sollten, in Wirklichkeit aber die Arbeiter trafen. Schließlich schlug die Fraktion der USA, einen anders gestaffelten Tarif vor, der die unteren Einkommen schonte, dagegen bei den mittleren und namentlich den großen Einkommen schärfer zuschlug. Auch dieser Tarif verfiel der Ablehnung. Bezeichnend war dabei, daß der Rechtssozialist Reil diesen Tarif als eine Art von höheren Willkür hinzustellen suchte und sich darüber lustig machte, am Ende aber mit seiner Fraktion dafür stimmte.

Durch dieses ganze Einkommensteuergesetz geht der Wille, die Hauptlast auf die Schultern der Arbeiter zu wälzen. Das tritt namentlich zutage in den Paragraphen, die die Unternehmer zu Steuerhelfern gegenüber der Arbeiterschaft machen. Nach diesen Paragraphen (39 und 44) hat der Unternehmer künftig nicht nur Auskunft zu geben über die Löhne der Arbeiter, sondern hat obendrein als Steuergehilfe von den verdienten Löhnen der Arbeiter 10 Prozent für den Steuerfiskus einzubehalten. In einer Zeit, wo das Schieberwesen in vollster Blüte steht, wo die großen Schieber und die Großkapitalisten ihre riesigen Profite der Steuer bereits hinterzogen haben und wo eine aufs äußerste gelockerte gesellschaftliche und Steuermoral trotz aller Überwachung und trotz Reichsabgabenordnung in den Kreisen der Schieber und Händler, der Unternehmer und der Landwirte Schliche und Kniffe genug aufzuspüren machen wird, um dem Zugriff des Steuerfiskus nach Möglichkeit zu entkommen — in solcher Zeit werden Bestimmungen getroffen, die den Arbeiter drangalieren, damit auch nicht ein Pfennig seines Einkommens der Steuerbehörde entzogen werden kann. Durch diese Bestimmung wird die soziale Gerechtigkeit, die der Steuerarbeit der Nationalversammlung innewohnt, auf das trefflichste illustriert. Bei der Schaffung dieser Vorschriften aber haben sich die Rechtssozialisten vor allem ausgezeichnet. Ohne ihre Zustimmung wären diese Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes gefallen. Mehr als das: der Sprecher der Rechtssozialisten, der Abgeordnete Braun, hat sich für diese Bestimmung gegen die Arbeiter mit mehr Nachdruck eingesetzt, als die Vertreter der Regierung, selbst als die Vertreter der bürgerlichen Parteien. Aus seinen Reden, in denen er gegen unsre Genossen polemisierte, die für die Aufhebung dieser Bedingungen sprachen, ging ein tiefes Mißtrauen gegen die Arbeiter hervor, daß sie Steuern hinterziehen könnten. Er war es, der im Ausschuss das Wort prägte: „Ich denke doch nicht daran, den Arbeitern ein Privileg für Steuerhinterziehungen zu geben, und der so die Arbeiter — ausgerechnet die Arbeiter — als gewohnheitsmäßige Steuerdrückelberger hinstellte.“ Alle Machtmittel des bürgerlichen Staates gegen die Arbeiter, um soviel als möglich aus ihnen herauszuquetschen, Schonung der Kapitalisten, immer wieder tritt diese Tendenz der bürgerlich-rechtssozialistischen Steuerpolitik bei der Betrachtung der Steuergesetze zutage.

III.

Der Zustand der Reichsfinanzen erforderte aber eine steuerliche Maßregel, die eine wirkliche Erleichterung bringen mußte, eine Maßregel, deren Zweck es nicht nur sein mußte, dem Fiskus Mittel zu geben, sondern womöglich noch die Verhältnisse der deutschen Volkswirtschaft zu verbessern. Diese Aufgaben sollte das Reichsnotopfer erfüllen. Das Reichsnotopfer war gedacht als große einmalige Vermögensabgabe, ähnlich dem Wehrbeitrag aus der Zeit vor dem Kriege, nur in weit größerem Ausmaße. Die drängende Not, die Furcht vor dem Staatsbankrott, die Furcht vor der Empörung der Bevölkerung über die gewaltige Steuerlast für die minderbemittelte Bevölkerung führten die Regierung und die Regierungsparteien zu dieser Maßregel — nicht etwa jene moralischen Erwägungen und jene Betrachtungen über soziale Gerechtigkeit, die sich in den Begründungen dieser Abgabe und in den Reden des Finanzministers Erzberger selbstständig dreihaken. Wer trotz der drängenden Not hat es noch lange genug gedauert, bis die Regierung mit ihrem Gesetzentwurf über das Reichsnotopfer hervortrat. Es bedurfte vielfacher Mahnungen, und unser Genosse Wurm hat fast in jeder seiner Steuerreden dem Finanzminister zurufen müssen: Heraus nun endlich mit diesem Entwurf! In dieser Zeit, wo man nur wußte, daß das Reichsnotopfer kommen sollte, aber

sein Ausmaß noch nicht kannte, bemühtigte sich der deutsche Kapitalist eine gewisse Bellemmung. Die Börsenkurse gaben schließlich nach. Als aber der Entwurf über das Reichsnotopfer veröffentlicht wurde, begannen die Kurse sofort wieder zu steigen. Die Kapitalisten erkannten, daß dieses Reichsnotopfer nicht so gefährlich war als sie geargwöhnt hatten, und daß sie immer noch gesichert würden. In der Tat sind die Sätze dieser Vermögensabgabe so, daß sie wohl erträglich sind. Die Abgabe beträgt:

für die ersten	20 000 Mk. des abgabepflichtigen Vermögens	10 Proz.
für die nächsten	50 000	12
100 000	15	
200 000	20	
300 000	25	
400 000	30	
500 000	35	
600 000	40	
700 000	45	
800 000	50	
900 000	55	
1 000 000	60	
2 000 000	65	
3 000 000	70	
4 000 000	75	
5 000 000	80	
weitere Beträge	85	

Diese Sätze wären durchaus noch steigerungsfähig. Wer eine Million Vermögen besitzt, muß demnach 240 000 Mk. Steuern zahlen, er behält also noch 760 000 Mk. Vermögen übrig. Niemand wird behaupten können, daß das Reichsnotopfer den Millionär arm macht oder ihn zwingt, seine Lebenshaltung sichtbar einzuschränken. Die schwerindustrielle Presse freilich steht in diesen Sätzen schon eine „Sozialisierung“ und faselt von sozialisierten Kapitalisten, die ihre Kinder nicht mehr ordentlich erziehen lassen können infolge des Reichsnotopfers. Wieviel mehr Grund hätte der Arbeiter, sich über die Unmöglichkeit zu beschweren, seine Kinder ordentlich kleiden, ernähren, bilden zu können, wenn er erwägt, daß er bei 10 000 Mk. Einkommen allein 9 Prozent Einkommensteuer bezahlen muß! Das Reichsnotopfer schont dabei das Vermögen mehr als die Kapitalisten selbst erwartet hatten.

Dazu aber kommt noch ein andres. In Wirklichkeit handelt es sich gar nicht um eine einmalige Abgabe in der Höhe der Steuersätze, sondern um eine auf 30 Jahre bemessene laufende Vermögenssteuer. Der volle Betrag einschließlich der Zinsen braucht erst nach 30 Jahren entrichtet zu werden. Der Millionär braucht also nicht 240 000 Mk. auf einem Brett innerhalb Jahresfrist zu zahlen, sondern lediglich etwa 9000 Mk. im ersten Jahre — noch nicht ein Prozent seines Vermögens. Selbstverständlich wird unter diesen Umständen die Steuer nicht aus dem Vermögen gezahlt, das nur die Veranlagungsgrundlage bildet, sondern aus dem Einkommen. Diese Jahresrate zu überwälzen unter Ausnutzung der Herrschaft über das Wirtschaftsleben, ist für den Großkapitalisten eine Kleinigkeit. Das gepriesene Reichsnotopfer enthält sich als ein Bluff, die von den Kapitalisten gestrichelte Vermögensbeschlagnahme als harmlose Vermögenssteuer mit niedrigen Sätzen. Durch diese Verteilung der Zahlung auf 30 Jahre wird der fiskalische Zweck des Reichsnotopfers völlig illusorisch gemacht. Und nicht nur der rein fiskalische Zweck! In den offiziellen Betrachtungen der Zentrale für Heimatsdienst heißt es über das Reichsnotopfer:

Das Reichsnotopfer stellt nicht nur einen Akt sozialer Gerechtigkeit dar, sondern ist auch eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Die ungeheuren Summen an Kriegsanleihen und Schatzwechseln, die Berge von Papiergeld, die am Volke vorhanden sind, haben eine künstliche und ungesunde Aufblähung des Kapitals und des Geldmarktes zur Folge gehabt. Diese Ueberfülle an Geld, die verteuert auf die Preisgestaltung aller Dinge wirkt, wird durch das Reichsnotopfer etwas zu beheben gesucht. Die Ueberkapitalisierung unserer Wirtschaft wird durch das Reichsnotopfer verringert, die Gesundung des kranken Wirtschaftskörpers anbahnt.

Man hat also gehofft, daß das Reichsnotopfer eine deflationistische Wirkung haben würde. Durch die Verteilung über 30 Jahre aber wird unter allen Umständen die deflationistische Wirkung des Reichsnotopfers illusorisch gemacht. In einer Denkschrift des Professors W. Prion an das Reichsfinanzministerium heißt es darüber:

Sobald aber die Vermögensabgabe allgemein von allen Steuerpflichtigen in Raten gezahlt werden kann, entfällt der so wichtige Vorteil der sofortigen allgemeinen Kaufkraftminderung, weil dann das Einkommen zur Deckung der Steuer mit herangezogen wird. Die Vermögensabgabe nimmt endlich den Charakter einer Einkommensteuer an, wenn außerdem die Fristen für die Ratenzahlungen sehr weit hinausgeschoben würden. Das würde nichts anderes bedeuten, als daß auch die Vermögensabgabe wie eine allgemeine Einkommensteuer auf die Preise der erzeugten Güter einwirken würde, nämlich preissteigernd.

Es hatte allerdings seine guten Gründe, daß die Regierung dem Drängen der bürgerlichen Parteien nachgab und das Reichsnotopfer über 30 Jahre verteilte. In der Denkschrift des Reichsfinanzministeriums heißt es:

Wenn man weiter die Steuerfrände anziehen wollte, so würde man nicht allein die Erträge zahlreicher Steuerpflichtiger vernichten, sondern auch die Kapitalbildung verhindern und damit die Grundlage zerstören, auf die sich die Volkswirtschaft in ihrem Bestand und Fortschritt gründen muß.

Eine theoretisch richtige deflationistische Maßregel war also in der Praxis unbrauchbar, weil eine Regierung, die auf dem Boden des Kapitalismus steht, nicht die Lebensbedingungen des Kapitalismus zerstören darf. Das ist der innere Widerspruch, an dem das Reichsnotopfer krank und den unser Genosse Wurm mit folgenden Worten kennzeichnet:

„Der Staat wird verpflichtet, darauf zu achten, daß auch die Besitzenden in der Lage bleiben, nach wie vor Mehrwert zu produzieren; denn aus dem Mehrwert sollen sie die Steuern zahlen. Und nachdem der Staat nun die Aufgabe bekommt, darauf aufzupassen, daß Mehrwert erzeugt wird, steht er dann als Vorkämpfer daneben und läßt sich ein Teilchen von diesem Mehrwert als Steuer herauszahlen.“

Schub des Kapitalismus als oberstes Prinzip der Steuerpolitik der Koalition, das zeigt auch das Reichsnotopfer auf das deutlichste.

\* In der gestrigen Nummer ist dieser Teil infolge eines Versehens unvollständig veröffentlicht. Wir wiederholen deshalb heute den Anfang.

# Die Belastung der Bevölkerung.

Der ehemalige Finanzminister Erzberger wollte den Staat mit 26 Milliarden Mark balancieren. Er hatte ausgerechnet, daß der Ertrag der bewilligten Steuern ausreichen würde, um die Ausgaben zu decken. Seine Aufrechnung der Steuern sah so aus:

Direkte Steuern.	
Vermögenssteuern	8,6 Milliarden Mark
Einkommen- und Kapitalertragsteuer	10,4 " "
Vermögenszuwachs- und Erbschaftsteuer	1,0 " "
16,0 Milliarden Mark.	

Indirekte Steuern.	
Umsatzsteuer	4,0 Milliarden Mark.
Verbrauchsabgaben	2,5 " "
Kohlensteuer	2,0 " "
Verkehrs- und Stempelsteuer	1,0 " "
Zölle	1,5 " "
11,0 Milliarden Mark.	

Er stellte dann gegenüber 16 Milliarden direkte Steuern 11 Milliarden indirekte Steuern. Er hat dabei den Kunstgriff gebraucht, die einmaligen Ausgaben in laufende Steuern umzurechnen, und hat die direkten Steuern abschließend hoch angesetzt, um die Tatsache zu verbergen, daß die indirekten Steuern den direkten mindestens gleichkommen.

Allein diese gewaltigen Milliardensummen stellen nicht die einzige Belastung dar, unter der die Bevölkerung zu leiden hat. Zur selben Zeit, wo die Nationalversammlung diese Steuern beschaffen hat, sind von der Koalitionsregierung mit Zustimmung der bürgerlichen Parteien und der Reichssozialisten weitere gewaltige Lasten in Gestalt von Preissteigerungen für die wichtigsten Lebensmittel der Bevölkerung auferlegt worden, die in ihrer Gesamtheit ungefähr der Gesamtheit der indirekten Steuern gleichkommen — gar nicht zu reden von der Wirkung der gewaltigen Preissteigerung aller Waren.

Unter diesen Verhältnissen leidet vor allem das Proletariat in allen seinen Schichten, Lohnarbeiter, Beamte, Angestellte. Die Kosten der Lebenshaltung haben sich im Zeitraum von einvierzig Jahren nahezu verdoppelt, — die Löhne sind hinter der Preissteigerung weit zurückgeblieben. Heute wird das Existenzminimum für eine Familie mit zwei Kindern auf 10 100 Mk. jährlich berechnet —, aber der Durchschnittslohn der Arbeiterschaft bewegt sich unter 10 000 Mk. jährlich. Diese Löhne werden obendrein durch die drückenden Steuern noch eingesenkt. Ein Familienvater mit zwei Kindern zahlt heute bei einem jährlichen Einkommen von 12 000 Mark 1200 Mark an Einkommensteuer. An indirekten Steuern zahlt er mindestens den gleichen Betrag, so daß tatsächlich sein Einkommen nur etwa 9500 Mk. beträgt. 200 Mk. Steuern monatlich bei einem Einkommen von 1000 Mk., das ist der endliche Erfolg des Krieges für die minderbemittelte Bevölkerung.

Unter solchen Verhältnissen ist die Arbeiterklasse gezwungen mit allen Mitteln um die Erhöhung ihres Einkommens zu kämpfen, wenn sie nicht völlig ins Elend verfallen will. Der Lohnstreik ist die notwendige Folge der Steuerpolitik in der Nationalversammlung. Zur selben Zeit aber, wo die Arbeiterklasse den ungeheuren Druck der neuen Steuern zu fühlen beginnt, bereitet die Regierung ein Antilohngesetz vor, das der Arbeiterschaft das Streikrecht beschneiden soll. Zum Steuerdruck der politischen Druck. Bei ihrem Streifen, sich vor der völligen Vereitelung zu schützen, hat die Arbeiterklasse nicht nur mit den wirtschaftlichen Widerständen, sondern auch mit politischen Widerständen zu rechnen. Sie hat alle bürgerlichen Parteien, sie hat auch die rechtssozialistische Partei, die sich zur Helferin des Kapitalismus erniedrigt hat, gegen sich. Sie muß erkennen, daß sie die Machtmittel des bürgerlichen Staates brechen muß, wenn sie sich völlig befreien will.

## Agrarier und Kriegsbeschädigte.

Wie die Nationalversammlung sie behandelt. Am Haushaltsjahre 1919/20 wurden vom Reich verschiedene Milliarden für die Abfertigung und Frühruheprämien an die Agrarier als Anreiz zur Erfüllung gesetzlicher Pflanzpflichten und ferner zur Verbilligung der Lebensmittel aus dem Ausland, die eingeführt werden mußten, weil die deutschen Agrarier planmäßig ihre Erzeugnisse zurückhielten, über die Grenzen schafften, oder im Schleichhandel verschleusen, rund 3577 Millionen Mark. Der Vermögenszuwachs dieser ungeheuren Summe war kein produktiver, für die Allgemeinheit Werte schaffender, sondern kam nur einseitig einer bestimmten Bevölkerungsschicht zugute, eben den landwirtschaftlichen Produzenten. Sie ist also eine reine Plebejgabe für die Landwirtschaft, die sie statt auf die hohe Rente legen konnte.

Auf andern Gebieten war die Nationalversammlung weniger spendlich. Unter dem Titel „Allgemeiner Personalfonds“ war eine Summe von rund 840 Millionen Mark in den Etat zur Rahmentilgung der Verpflegungsgeldschulden aus dem Jahre 1914/19 eingekalkuliert. Dieser Betrag von noch nicht einer Milliarde war alles, was die Nationalversammlung im abgelaufenen Jahre für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen übrig hatte! Das heißt also: den Agrariern wurde viermal soviel an Gehältern auf Kosten der Steuerzahler in die Taschen gesteckt, als sämtliche Kriegsbeschädigte, Kriegswitwen und -Waisen an Renten und Pensionen erhielten! Mütterinnen und Mütter! Auf zum Protest gegen diese Schandwirtschaft! Alle bürgerlichen Parteien und die rechtssozialistischen sind sie verantwortlich. Nur die unabhängige Sozialdemokratie hat gegen sie protestiert und gearbeitet!

## Das Sterben der Proletarierkinder.

Armut und Säuglingssterblichkeit gehen Hand in Hand. Ueber alle Gefahren des Säuglingsalters kommen die Kinder der Wohlhabenden verhältnismäßig leicht hinweg, weil die Eltern in der Lage sind, sich stets vom Hausarzt beraten und durch geschultes Hilfspersonal in der Pflege vertreten zu lassen. Die Unfähigkeiten der reichen Mütter, die vielleicht ganz in den Zerstreungen der eleganten Welt aufgeht, kann noch so groß sein, die Größe des Geldbeutels vermag das Leben ihrer Kinder zu retten. Heiratet aber zum Beispiel daselbe Kindermädchen, das eine so erfahrene und pflichttreue Pflegerin fremder Kinder war,

einen Proletarier und ist sie, wie so viele Mütter der Arbeiterklasse, gendigt, selbst erwerbend mittellos zu sein, so verlagern nur zu oft alle ihre Kenntnisse und Bemühungen. Unter dem harten Zwang ökonomischer Notwendigkeiten muß sie ihr Kind bewußt vernachlässigen und so seine Existenz gefährden. Alle Mutterliebe vermag sie aus diesem Dilemma nicht zu befreien. Unter der Schwere dieser Konflikte selbst die Mutter um so mehr, je gewisserhafter sie ist.

Nach verschiedenen Richtungen ist der Einfluß der sozialen Lage auf die Säuglingssterblichkeit wissenschaftlich untersucht worden, immer mit dem gleichen Ergebnis. Legte man die Einkommensverhältnisse, die Wohnungsgröße, den Kinderreichtum der Eltern, eheliche oder uneheliche Geburt zugrunde, immer zeigte sich ein erheblicher Anstieg der Sterblichkeit bei Verschlechterung der sozialen Lage. Neu ist eine statistische Erfassung der Säuglingssterblichkeit nach Berufsklassen, die Professor Dr. Rott in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift vom 20. April dieses Jahres veröffentlicht. In den verschiedenen Gruppen von Berufen gestaltet sich das Bild wie folgt:

Es betraf die Säuglingssterblichkeit in	in den Jahren
der Gruppe:	1907-1911 1912-1914
Häusliche Dienste ohne das ländliche Gewerbe	31,5 Proz. 28,8 Proz.
Lohnarbeit, Tagelöhner ohne das ländliche Gewerbe	28,8 " 21,8 "
Handel und Verkehr, Hilfspersonal, Vater, Hausdiener, Rutscher Arbeiter	19,4 " 16,8 "
Handlungsgehilfen, auch Kellner	17,8 " 15,8 "
Selbständige in Handel und Verkehr, Betriebs- und Geschäftsführer	14,8 " 12,4 "
Kaufmännlich gebildetes Bureau- und Rechnungspersonal	12,7 " 11,1 "
Unteroffiziere, Bureau- und Verwaltungspersonal	10,8 " 8,9 "
Offiziere, höhere Beamte, Ärzte, Anwälte	8,8 " 7,1 "

Die natürliche, d. h. die unermelbbare Säuglingssterblichkeit beträgt nach ärztlicher Ansicht 7 Prozent. Dem entsprechen die Zahlen für die bestgestellte Berufsgruppe der Offiziere, höheren Beamten usw. Viermal so hoch ist die Zahl der Todesopfer im Säuglingsalter bei den auf der niedrigsten sozialen Stufe genannten Klassen. Die allgemeine Säuglingssterblichkeit betrug im Durchschnitt der Jahre 1907-1911 = 17,8 Prozent, 1912-1914 = 15,3 Prozent. Die Gruppen, in denen die Säuglingssterblichkeit diesen Durchschnitt übersteigt, umfassen 2/3 aller Leb- und Geborenen, das wären in dem Jahrzehnt 1906-1914 jährlich durchschnittlich 1 280 000 Säuglinge, denen eine intensive Fürsorge durch die Gemeinschaft gewidmet werden müßte, um die riesenhafte Uebersterblichkeit herabzubringen. Der Verfasser kommt im Verlauf seiner eingehenden Untersuchung zu dem Schluß, daß die zeitliche Trennung von Mutter und Kind einer der Hauptgründe der gesteigerten Säuglingssterblichkeit bei armen Müttern sind. Infolgedessen sind die unehelichen fast sämtlich fürsorgebedürftig und die Aussichten der ehelich geborenen Säuglinge richtet sich danach, ob die Mutter erwerbstätig ist oder nicht, ob sie im Hause oder außerhäusliche Lohnarbeit verrichten muß. Ist die eheliche Mutter außer dem Hause tätig, d. h. kann sie ihrem Kinde nicht durch Selbstkosten den besten Schutz gegen die meisten Gefahren des Säuglingsalters gewähren, so sind solche ehelichen Säuglinge nicht minder bedroht wie die unehelichen. In den Jahresberichten der Gewerbeaufsichtsbeamten werden für die Säuglinge außerhäuslich erwerbstätiger Ehefrauen Sterblichkeitsziffern von 20 Prozent, von 30 Prozent, ja sogar von 40 Prozent angegeben, die oft höher sind als die der unehelichen Kinder.

Proletarierinnen, denkt einmal über diese grauenhaften Zahlen nach. Sie offenbaren das Elend eurer Klassenlage. Da ist sonst junges, warmes Menschenleben, mit dem gleichen Recht auf Gesundheit und Freude geboren wie die Kinder der Reichen, und doch, kaum zur Welt gekommen, verdammt, ins Grab zu sinken, weil die Wirtschaftsordnung des Kapitalismus, deren Seele der Profit ist, den Müttern Zeit und Kraft raubt, ihre Kinder zu nähren und zu pflegen. Dazu gestellt sich das proletarische Wohnungselend, das heute schlimmer ist denn jemals zuvor, als weiterer Faktor der Verkümmern und ungezügelter zarter Leben.

Aus der Erkenntnis dieser sozialen Ursachen der Säuglingssterblichkeit heraus — müssen die Frauen des Proletariats im Klassenkampf die Einrichtung erkämpfen, die ihnen das Muttersein erleichtert und die größtmögliche Gewähr zur Aufzucht gesunder Kinder bieten. Die Frauen haben ein Recht darauf, daß sie in der Zeit, wo sie Kinder tragend und während dem Staate den wichtigsten Mutterdienst leisten, von Erwerbsarbeit befreit werden. Nach dem entsetzlichen Menschenverlust dieses Krieges ist es höchste Pflicht der Nation, jedes Menschenleben mit allen möglichen Mitteln zu erhalten.

Frauen des Proletariats, ihr habt die Macht, durch eure Stimmabgabe bei der Reichstagswahl am 6. Juni die Zusammenlegung der neuen Parlaments so zu beeinflussen, daß die Bahn sozialistischer Reformen im Interesse von Mutter und Kind beschritten werden kann. Seht auf eure Schwwestern in Australien! Dort haben die Frauen schon lange das Stimmrecht benutzt, um der Mutterchaft erhöhte Wertschätzung zu ertingen. Der Erfolg ist — die niedrigste Säuglingssterblichkeit der Welt. Blickt nach Sowjetrußland, das in all seiner ungeheuren Weite die hohe Bedeutung einer Mutterchaftsfürsorge würdigt und im Begriff ist, im ganzen Lande eine durchgreifende Fürsorge für Mutter und Kind zu organisieren. Zwei Monate vor und zwei Monate nach der Geburt eines Kindes bleiben die russischen Arbeiterfrauen von Berufsarbeit befreit und erhalten ihren vollen Lohn. In Deutschland gibt man ihnen nur eine Unterstützung in der Höhe des ortsüblichen Krankengeldes. Mütterheime stehen den russischen Frauen während dieser Zeit offen. In Deutschland sind sie als allgemeine Einrichtung noch Zukunftsmusik. Wenn die russischen Mütter wieder nach zwei Monaten zur Arbeit zurückkehren, so erhalten sie auf die Dauer von zwei Monaten von der Regierung einen Zuschuß von 25-30 Prozent zu ihrem Lohn, um sich und das Kind besser ernähren zu können. In Deutschland — nichts!

Wählerinnen, macht am 6. Juni in eurem und eurer Kinder Interesse den rechten Gebrauch von eurem Wahlrecht! Reinem

weitere dargelegter Punkte... denn sie bewilligen wohl Milliarden auf Milliarden für den Rost-Militarismus, aber für durchgreifenden Mutter- und Säuglingschutz haben sie nichts übrig. Nicht besser sind die völlig verbürgerlichten Rechts-Sozialdemokraten. Haben sie doch u. a. erst kürzlich die Anträge der unabhängigen Fraktion auf Erhöhung der Wochenlöhne und der Stillgebehr in der Nationalversammlung abgelehnt.

Wählt vielmehr die Vertreter der Partei, die der Mutterchaft die volle soziale Anerkennung gesichert wissen will, das ist die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands!

## Vom Seldentum der Antisemiten.

Die Deutsche Volkspartei antisemitisch. Es ist eine alte Erfahrung, daß physische und moralische Fehlbildung mit religiöser und „völkischer“ Unbildung fast stets gepaart sind. In dieser Beziehung besonders erbärmliche und knetende Mächte sind unsere Antisemitische, so „teuflich“ und herzerstörerisch sie sich auch aufblähen und mit ihren blauen Augen und blonden Haaren ihr Jahrhundert in die Schranken fordern möchten. Vor allem die „Deutsche Volkspartei“ wüchelt diesen Antisemitismus des großen Mundwerks und der gekrümmten Sohlen in Reinfuhr. In der Presse wird jetzt ein interessanter Briefwechsel bekannt, den ein in Chemnitz anässiger jüdischer Kaufmann mit dem dortigen Parteibureau der Deutschen Volkspartei geführt hat. Diese Korrespondenz liefert für unsere vorige Behauptung Beweise. Der Kaufmann hatte angefragt, ob die D. V. Juden als Mitglieder aufnehme. Er erhielt die Antwort, daß diese Frage nicht vom Reichstage, sondern vom völkischen Standpunkt aus bisher behandelt worden wäre. Daraus kann man nun alles aber auch nichts entnehmen. Der deutsch-volksparteiliche Parteisekretär kniff also auf eine unmißverständliche Anfrage und brühte sich wie ein delphisches Orakel aus. Erst als der Jude seine Anfrage unter Hinweis auf die Erbärmlichkeit dieser seligen Art, seine wahre Gesinnung zu verdeutlichen, die Anfrage wiederholt hatte, wurde ihm nach fünf Tagen Worteset bedeutet, daß „die Mehrzahl der Mitglieder der Deutschen Volkspartei sich zur Zeit gegen eine Aufnahme von jüdischen Mitgliedern ausgesprochen habe.“ Das schmeckt ist dabei, daß selbst jetzt noch nicht, der Feigheit beschuldigt, die Deutsche Volkspartei im Hinblick auf die ihr vielleicht noch zukommenden jüdischen Kapitalsteuergelder grundsätzlich ihr wahres Gesicht entbüllt, sondern sich darauf berufen mußte, daß ihr Antisemitismus nur „zur Zeit“ bestände und daß man diese „vorübergehende Erscheinung“ also schon verzeihen müsse. Sind das Siegfriedsbühne, unsre Antisemiten!

## Die hohen Bühnen sind schuld.

Sind schuld an der unerhörten Teuerung, unter der wir leiden müssen!

In tausend Variationen schallt uns diese Meldung jetzt überall, zumal aber aus der arbeiterfeindlichen Presse, entgegen. Jede Preissteigerung, womit der Produzent dem Konsumenten das Fell weiter über die Ohren zieht, wird mit Bohrerhöhungen begründet.

Wie sieht es in Wahrheit aus? Nach amtlichen Ermittlungen sind heute im Vergleich mit den Bühnen vor Ausbruch des Weltkrieges im Reichsdurchschnitt:

die Löhne für Bergarbeiter	um 3-400 Prozent höher
" " " Metallarbeiter	" 850-450 " "
" " " Landarbeiter	" 150 " "
" " " Bauarbeiter	" 400-500 " "
die Preise für Rohstoffe	um 2000 Proz. höher
" " " Eisenwaren	" 8500-5000 " "
" " " Lebensmittel	" 800 " "
" " " Baumaterialien	" 1000-5000 " "

Die Preise aller Produkte sind also ungeheurer so stark gestiegen als die Löhne der Arbeiter. Und in entsprechendem Maße auch die kapitalistischen Profite.

Trotz dieser nicht wegzuleugnenden Tatsache geht die Höhe gegen die Forderungen aller, die zur Bekreitung ihres Lebensunterhaltes auf Lohn und Gehalt angewiesen sind, munter weiter. Die Nationalversammlung und die Regierungsparteien, Zentrum, Demokraten und Rechtssozialisten, kräftig unterstützt von der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei, haben nichts getan, um der wahnwitzigen Preisentwicklung, die eine Folge der kapitalistischen Profitwirtschaft ist, entgegenzuarbeiten.

Die breiten Massen verenden immer mehr, weil ihr Einkommen nicht mehr Schritt hält mit der sich stets verschärfenden Teuerung. Weil jeder Unternehmer nur sein Profitinteresse kennt, produziert er wild drauflos, ohne jede Rücksicht auf volkswirtschaftliche Notwendigkeiten. Er kann jeden Preis fordern; zahlt ihn der inländische Käufer nicht, so infolge des niedrigen deutschen Geldwertes im Vergleich mit ausländischem Geld der Ausländer. Das Ziel der jetzigen Wirtschaftsordnung aber ist erreicht:

Die Kapitalistenprofite wachsen riesenhaft! Arbeiterinnen und Arbeiter aller Berufs! Protestiert am 6. Juni 1920 bei den Reichstagswahlen gegen die jetzige kapitalistische Schandwirtschaft durch Stimmabgabe für den revolutionären Sozialismus, für die unabhängige Sozialdemokratie, die wieder und immer wieder als einzige von allen Parteien die einzig mögliche

rettung aus aller Not fordert. Sie wird kommen, wenn die Wirtschaft aus der Herrschaft des Unternehmerprofites befreit ist, nicht mehr wenigen Privilegierten, den Besitzern der Produktionsmittel, als Zinshucklerin dienen kann.

Das Mittel dazu ist die Sozialisierung der Produktionsmittel! Bei der Verfassungsberatung in Weimar, bei wesen andern Gelegenheiten ist sie von der unabhängigen-sozialistischen Fraktion der Nationalversammlung verlangt und ausdrücklich begehrt worden. Alle andern Parteien stimmten stets geschlossen dagegen. Deshalb: wollt ihr, daß die Sozialisierung des Wirtschaftslebens Tatsache werde, sendet nur unabhängige Sozialdemokraten in den Reichstag!

Stimmt für die Diffe Geyer-Seger.

Die Wahlzeitung soll ein Flugblatt an die Nichtleser der Leipziger Volkszeitung sein! Verbreitet sie nach Kräften. Gebt sie weiter!



Nützliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, die Zuckerkarten der Reihe 16 betreffend.

Die Gültigkeit der Zuckerkarten für den laufenden Versorgungszeitraum (13. Februar bis 29. Mai 1920) erlischt mit dem 20. Mai 1920.

Bekanntmachung, die Zuckerkarten der Reihe 17 betreffend.

Vom 30. Mai 1920 ab gelten im Freistaat Sachsen die Zuckerkarten der Reihe 17, die auf 5 Pfund und Bezugsarten, die auf 5 Pfund lauten und zur Deckung des Bedarfes für die Zeit vom 30. Mai bis 3. August 1920 bestimmt sind.

Die Zuckerkarten einschließlich solcher mit K-Druck, also die Karten für die Versorgungsberechtigten, sind in der bisherigen Weise auf rosa Wasserzeichenpapier (Rantenstreifen) mit roter Farbe gedruckt.

Ausgabe gefangen. Die von den Zuckerhändlern vereinnahmten Bezugsausweise, Bezugs- und Ergänzungskarten der Reihe 17 sind jedesmal mit größter Beachtung...

Alle Einreichungen von Karten hat unter 'Einschreiben' oder mittels Wertpapiers zu erfolgen. Bei Nichtbeachtung dieser Bestimmungen wird im Falle des Verlustes kein Ersatz geleistet.

Allgemeine Ortstrankentasse für die Stadt Leipzig.

Behufs Einreichung der Versicherten in die aufsteigende Erhöhung des Grundlohnes ab 10. Mai 1920 in Kraft getretenen neuen Beitragssätzen werden die Herren Arbeitgeber gebeten, die ihnen ausgenagelten und unbedingt erforderlichen Besondere-Bordrücke, soweit noch nicht gelieferten, umgehend in die dafür vorgesehenen Stellen zu bringen.

Einlösung der Milchausweise. Die Bekanntmachung vom 1. November 1918 wird dahin abgeändert, daß die Einlösung der Milchausweise bei den städtischen Kassen nicht wie bisher vom 1. bis 3., sondern vom 5. bis 10. eines jeden Monats zu erfolgen hat.

Thelja. Straßensperren. Die Thelja Hauptstraße bleibt zeit- und abschnittsweise wegen Bauarbeiten für allen Fahrverkehr gesperrt.

Zwenkau.

Sonntag, den 6. Juni 1920. Von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr, finden die Reichstagswahlen statt. Die Stadt Zwenkau wird in 3 Wahlbezirke eingeteilt.

Ausgabe der Reichskarten Donnerstag und Freitag für diejenigen Familien, die keine Reichsbäume besitzen.

Sparkasse Borsdorf. Tägl. Verzinsung 2 1/2 Proz. Geschäftszeit wochentags 8-2 Uhr.

Markranstädt.

Für die Reichstagswahl am 6. Juni 1920

Die Stadt Markranstädt ist in 4 Wahlbezirke eingeteilt worden. Als Wahllokale sind bestimmt: für den 1. Bezirk die Gastwirtschaft zum Türingner Hof an der Leisniger Straße.

Markranstädt, am 25. Mai 1920. Der Stadtrat, Schirmer, Bürgermeister.

Sparkasse Wahren. Geschäftszeit von 8 bis 1/2 Uhr.

Gewählt wird nur die Liste Friedrich Geyer - Liebmann.

Kleiner Anzeiger

Arbeitsmarkt

2 Brenner. Inhaber in Handhabung von Farb- u. Sauerstoff-Appar., sofort gesucht. Torgau, Brückenkopf. C. M. Jucho.

Trägerinnen

für Seltener, Neubau in die aufsteigenden, monatlich 75-150 Mk. - Zu melden Rönigstr. 3, Hof I. Richter.

Hemden-Näherin

die aufsteigenden kann, gesucht Kohlgartenstr. 29, I. links.

Tücht. Alleinmädchen

ab. einl. Stütze bei hoch. Lohn u. gut. Kost z. 1.8. oder später gesucht Alterstraße 21, p. I. Hausarbeit zu vergeben Ul. Merleburger Str. 82, Seifert.

Wirtschaftlerin

Mädchen od. Frau, lüchtl. Sophtenstr. 20, I. Ord. u. ehrl. Dienstmädchen od. Aufw. ge. Schmiedestr. 2, Reif.

Mädchen

Handl. Schulmädchen für nachm. gesucht Grenzstr. 31, I.

Berkaufe

Prima Süßrahm-Margarine holländ. per Pfd. 22.50 Mk. Wolfhorn, P. Neult., Wismannstr. 24, I.

Rauchtabak

ca. 100 Gramm Mk. 4.50 \* Zigarren-Geschäft Eiferstr. 3.

Billig. Brennholz

Reinher 12.50 Mk. \* S. Glaube, Bagerplatz Ede Zahn- u. Gießerstr.

Kuntel-Rüben

3ent. perf. Stöbe, Kohlenstraße 4

Militärschuhe

Stiefeln und -Hosen preiswert zu verkaufen Wadewitz Windmühlenstr. 33, I.

Billige Anzüge

von 200 Mk. an \* Paletots, Gummimäntel, Lodenmäntel, Hosen verkauft Wadewitz, Windmühlenstr. 33, I. Umst. od. v. v. n. d. Garde-robe, Cutaw, Marengostoff, gest. Dose, Schmiedestr. 2, Reif.

Gehrock

Gras- und Smoking-Anzüge billig zu verkaufen. Wadewitz, Windmühlenstr. 33, I. Offiz. Mant., hellgr. u. Canotier, gest. Schürze, neu. Mil. u. Drill-Anz. Scholler-Dose, gestr. u. Arz. -Dose, weibl. Reineisenhose, Samtanhose \* Windmühlenstr. 32, Sa. A. IV.

Anzug

Anzug, H. Fla., Villeriad, v. r. Schönef., Steintiner Str. 80, IV. Sommeranzug, getrag., 150 Mk. Rodanzug, schwarz, 600 Mk. gestr. Gohlis, Knautstr. 5, v. r. Smoking-Anzug, fast neu, Gr. 17, Knautstr. 5, v. r. Gehrock u. Weste, schwarz, für mittl. Figur, (1.64) zu verf. Sillerstr. 9 (Schule), 31mm. 10

Selbstbinder, Krawatten

in jed. Preisstufe, auch einz. Leipzig, Kurprinzstraße 3, I. (Kein Laden). Tel. 18124 \* Witw.-Sut m. l. Kreppschleier fast neu, 1 bart. S. -Sut, idm., zu verf. Brüderstraße 31, II.

Hemden für Damen 40

Schürzen 22 Bettwäsche, Hemdentuch, Kohlgartenstr. 29, I. links.

Hemden für Herren 40

Schürzen 22 Bettwäsche, Hemdentuch, Kohlgartenstr. 29, I. links.

Achtung I. Wiederverkäufer WOLLE

schwarz u. grau, Pfd. 40 u. 60 Mk., verk. Klopfer, L. Klinksch, Antonienstr. 17

Bettwäsche

weiß u. bunt perf. Bayerische Str. 42, II, I. Anlett, rot 65 Mk., idm. Rod 30, D. Hofen 25 Mk., Babow, Steffel, Thomastirhof 9, I. Federbett, rot, mit Kissen billig Bayerische Str. 42, II, I.

Preiswerte u. gute Möbel

neu und gebraucht! W. Nebling, Bayerische Str. 32.

Fahrräder 1. Mark.

neu u. wie neu vorgerichtet, für Herren, Dam. u. Kinder Decken u. Schläuche Riefenausw., aller Art, Pr. -Planstädter 33.

Stab. D.-Rad mit Freilauf

für 750 Mk. u. verf. Knautstr. 5, v. r. abds. 8 Uhr an, Fahrt w. vera. Herr. Rad, w. neu, a. v. r. Sdl. weidl. Bayerische Str. 25, IV, I.

Herren-Rad, unterh.

250 Mk. u. Wintergartenstraße 7, D. L. I. Rinderwagen m. Verdr., f. neu, zu verf. Berliner Str. 11, IV, r.

Steg. Rinderwagen zu verf.

Wind, Reischelstraße 37, v. r. Rinderwag., geb. v. r. Runge, Schönef., Ritterer Str. 11, IV, r.

Rinderwagen, unterh.

Wane a. verf. Kisch, Kachelstr. 85, I. r. Einf. Rinderwagen, Pr. 150 Mk. verkauft Bauhofstr. 8, Hof I.

Rinderwagen, unterh.

verf. Modau, Oelfmerstraße 11, III. Klappw. 200, Bayr. Str. 89, v. I.

Sih-u-Liegenwag. m. Verdr.

Stött, Ranke Reihe 25, pt. I. Sportwagen ohne Verdr. a. v. r. Gohlis, Werberstr. 10, v. I.

Rinderw., sehr gut erh.

zu verf. Schö., Heinz-Schmidt-Str. 7. Rinderw., unterh., u. Photo-Apparat, 6x9, bill. zu verf. Wurmer Str. 77b, III, Gohlis.

Geb. r. o. e. w. h. Korbform. bill.

zu verf. Wied. Kirchbergstr. 62. Handwag., neu, 103 Str. tr. bill. Leutlich Lindenauer Str. 29, III, I.

Gr. Ardr. Handwag. a. verf.

Go., Friedr. Karl-Str. 31, I. r. Leisner-Räder a. Gr. m. u. ob. Weidlag. Kurprinzstr. 4, I. Rad. Ladell. Waschmaschine, f. neu, el. d. Weill. S. W. S. Schürze, 43, D. Segelmaschine, 42, tauschbar auch geg. auf S. o. D. Rad. Vind., Calvisstr. 5, v. I. r. Gold. Damen- Uhr, 585 gek., a. verf. Marahrenstr. 3, D. II. Bügelleisen u. 1 W. Mil. -Stief., a. v. r. Gohlis, Georalt. 24, v. r.

Schlaghammer

für das Schaugewerbe wegen Krantheit a. verf. Zu behaft. v. 6-7 H. abds. Glodenstr. 4, I. Fogterier-Rübe, 1 Jahr, gesund, verk. nur in gut. Hände Schwarz, Bornalische Str. 26.

300 Kücken

mit u. ohne Gluden verkauft Geflügelhändler Schulz, Wolfm., Sölltoterstraße 41.

Zeitungen, Mosch, Bücher

Zeitschriften, Lumpen und Kontorbücher zum Einstampfen Milch- und Weinflaschen Eisen, Metalle

Felle-Einkauf.

Trotz rückgängiger Konjunktur bin ich nach wie vor Käufer sämtlicher Sorten roher Häute und Felle zu Tagespreisen. Albin Wagner, Querstraße 27.

Frische Flieder (Hollunder)-Blüten

bei trockener Witterung gut gepflegt, läuft jede Menge (Eintauchzeit von 8 bis 11 Uhr)

Apotheker Max Bergmann

Leipzig, Kohlenstrasse 18-20.

Horren-Garderobe

Militär-Sachen Schuhe und Silofel Wäsche Lohhauschleino

Walter Fritzsche

Ab. Frommannstr. 12, Law. Taubthum u. Dresden St.

Damenkleid, 44, zu kauf. ge. l.

Th. Reichenhainer Str. 32, III, I.

Halt! Aufgepaßt! Halt!

Frau Wittelos kauft immer für alte u. neue Wäsche, Herren- und Damensachen sowie alte Herrenhosen, einzelne Möbelsücke sowie ganze Wirtschaften, Viehhäuser, Gardinen, Teppiche, Stores sowie jeden alten Schmuckgegenstand.

Leihhausheine

Wäsche aller Art, Federbetten, Herr.-Gard., fault Steinfeld, Nordstr. 3, II, r.

Kaufe

Möbel aller Art, Herren-Garderobe, Viehhäuserheine, Fahrdr., Uhr, Klinge, Gold- u. Silberwaren, Grünbaum, Berliner Straße 24, II, D. I.

Korsets

werden aus mit-gebr. Stoffen mod. u. preisw. angef. Wagner, Wöckern, Robertstr. 2, pt.

Telephonisch

können Inzerate nur in ganz außergewöhnlich dringenden Fällen angenommen werden. Für die richtige Wiedergabe telephonisch ausgegebener Inzerate leisten wir keine Garantie.

Sofa u. Matratzen

vollstet Schneider, Hofstr. 5, I. W.

Aufpolieren von Sofas und Matratzen.

Solekstr. 33, \*

Möbeltransporte

Mans Eitner

Gegr. 1866. Leipzig, Köpferstr. 11/13. Stadt- und Fern-Transporte.

Nur gute Ausführung.

Aufbewahrung. Fernruf 13500 u. 20310.

Wohnungen

21. Zimmer m. Kochgelegenb. i. Lind. od. Wlaga. I. od. Gar m. Rind. b. 1.7. Off. u. J. K. 21 Filiale Lind. Obergmannstr. I.

1-21. Zimmer, mögl. m. Koch-

gelegenheit v. 1g. Brautpaar sof. gesucht, Reudnitz b. Post-Off. unt. U. 25 Exped. b. 81.

Wohnung

Wohnung in Leipzig, Wlaga-Str. 4, pt. ges. leb. i. Nähe d. Zentrums. Umzug sofortens, evtl. I. Stallung über. werd.

Wohnungsaufsch

Leipzig-Weißenfels

Wer eine Wohn. in Leipzig mit ein. Wohn. in Weißenfels (alte Verbindungsw. u. Veuna) tauschen möchte, wolle sich mit d. Pa. Bobo Bergt, G. m. G. 6, Weißenfels, in Verbindung. setz.



Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 27. Mai.

Parteilangelegenheiten.

Begleit Zentrum (Zei-Leipzig). Die Gruppenführer haben sich heute Donnerstag, den 27. Mai, abends von 5 bis 7 Uhr, beim Bezirksvertreter zu melden.

Ortsverein V.-Ost. Heute Donnerstag, abends 7/8 Uhr, Frauenklubstissionsabend in der Silberpappel.

Thonberg-Neureuditz. Alle Vereinsmitglieder, welche sich an der Wahlarbeit beteiligen wollen, ersuchen wir, morgen Freitag, den 28. Mai, abends 7 Uhr, im Gasthof Neureuditz, Städtischer Straße 7, sich einzufinden.

Dehsh-Gaußh. Die Einzelnachricht zur Einwohnerwehr findet am Sonnabend, dem 30. Mai, 7 bis 8 Uhr abends, in der Stube Nat. Parteiluch und Militärpapieren sind vorzulegen.

Die Sozialisierung des Baugewerbes.

Der Leipziger Bautechnikerverein veranstaltete eine öffentliche Mitgliederversammlung mit dem Vortrag über Sozialisierung des Baugewerbes. Herr Baumeister Kurt Friedrich Leipzig gab in bildreicher Sprache seinem Referat eine längere Einleitung und stellte dann alle die Bedenken gegen die Sozialisierung zusammen, die ein Bauunternehmer glaubt vorbringen zu müssen. Mehr als in anderen Gewerben habe sich im Bauwesen das Spekulantentum breitgemacht, dessen Gewinne zur Aufschüttung des Privatvermögens reizen. Aber der reelle Bauunternehmer erziele nur einen geringen Mehrwert, und wo der persönliche Egoismus, die Eitelkeit des Unternehmers fehle, bleibe der Erfolg ganz aus. Die Verteilung des Mehrwertes werde durch die Interessenvertretungen der Arbeiter und Unternehmer am besten geregelt; das Tarifwesen diene beiden Seiten, nur müsse es durch Akkord oder Prämien vorbedeutet werden. Herr Friedrich schilderte die Behandlung der Frage auf dem Verbandstage der Bauarbeiter und die Vorschläge des Stadtbaurats Wagner-Schöneberg, die auf die Interessen der Architekten zugeschnitten seien. Der Stadtbaurat Hilber-Neukölln beweihe neben jugendlichem Temperament auch ein reges kaufmännisches Geschick, aber seine Erfolge habe er doch nur den Konjunkturgewinnen an den Materialien zu danken, und die Allgemeinheit trage das Risiko. Der unüberbrückbare Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit sei ein hohles Schlagwort. Wie ein rechter und ein linker Arm mühten Arbeiter und Unternehmer zur Befundung des Wirtschaftslebens zusammenarbeiten.

Das Korreferat erlittete Herr Architekt Heinrich Kaufmann-Berlin als Vertreter der Arbeitnehmer. Der Gedanke der Sozialisierung sei geboren aus der Not der Zeit heraus. Unzufrieden mit dem Verlauf der Revolution, verlangten Arbeiter und Angestellte förmlich nach wirtschaftlicher Freiheit. Wie auf den Gebieten der Ernährung und Bekleidung, habe auch im Wohnungswesen der Zusammenbruch der bisherigen Wirtschaftsweise sich offenbart. Wenn der Minister Stegwald erklärte, daß in Berlin 80 000, im gesamten Reichsgebiet etwa 1 Million Haushaltungen ohne Wohnung sind, so bedeute dies den Bankrott der kapitalistischen Produktionsweise. Aber die Lage werde sich noch verschärfen; es fehle die planmäßige Organisation. Der Baustoffmangel werde künstlich hochgehalten und zur Preissteigerung genutzt. Von 12 000 Ziegeln im Deutschen Reich seien nur 1000 im Betriebe; bei Fürstentum werde eine gut eingerichtete Ziegelfabrik abgebrochen und die Steine zu Neubauten verwendet. Stadtbaurat Wagner habe den Ubergewinn der mühsamen Spekulation auf dem Baumarkt auf 1 Milliarde, auf dem Holzmarkt auf 500 Millionen berechnet. Gegen seine die Löhne der Arbeiter nur auf das 4fache, höchstens 6fache, die der Arbeiter auf das 3- bis 4fache gestiegen. Die Verhandlungen der Arbeiterkommission für die zerstörten Gebiete seien gleich beim ersten Anlauf gescheitert, der das Deutsche Reich zum Generalunternehmer bestimmen sollte. Die Unternehmer wollten durch das freie Spiel der Kräfte von den ungeheuren Summen, die das deutsche Volk aufbringen muß, ihren Profit sichern. Die Arbeiter und Angestellten haben eine tiefe Sehnsucht nach wirtschaftlicher Freiheit, und die Frage sei nicht mehr die, ob wir sozialisieren wollen, sondern die Sozialisierung sei die einzige Möglichkeit, aus dem Chaos herauszukommen. Männer der Wissenschaft und Praxis seien in der Sozialisationskommission zusammenberufen, um die Mittel und Wege zu prüfen, die dem Ziel am besten dienlich seien, ohne das Wirtschaftsleben allzusehr zu erschüttern. Auf dem Gebiete der Produktion müsse zuerst begonnen werden, aber auch das Baugewerbe sei auf Grund seiner Bedeutung reif für die Sozialisierung. Die Arbeiter und Angestellten haben aber nicht gewartet, bis alles Heil von oben komme, sondern sie haben begonnen, an ihrem Telle von unten auf mitzuwirken. Der Bauarbeiterverband habe als erste Rate 5 Millionen Mark für die Gründung von Produktivgenossenschaften zur Verfügung gestellt. Arbeiter- und Angestelltenverbände, Siedlungsgenossenschaften, Kommunen, Staat und Reich sollen zu gemeinsamem Wirken zusammengeführt werden. 12 Millionen Mitglieder und 25 000 Bautechniker ständen reif hinter diesen Plänen, durch Kreditgewährung und -vermittlung, durch Verbindung mit dem Bedarf die hemmenden Elemente im Baugewerbe auszufalten. Im Verband sozialer Baubetriebe würden die einzelnen Genossenschaften aufgefaßt, durch Rat und Tat unterstützt, und im Bauwerkverband würden Hand- und Kopfarbeiter, Bauarbeiter und Techniker zu gemeinsamem Wirken vereinigt. Auch die Akademiker bekundeten lebhaftes Interesse für die Umgestaltung der Dinge, und wenn die Unternehmer ihre Fähigkeiten, Kenntnisse und Tatkraft in den Dienst der Sache stellen wollten, seien sie herzlich willkommen. Aber die Arbeiter der Arbeit anderer, das arbeitslose Einkommen, müsse befristet werden. Denn alle aufbauenden Kräfte mühten höher gewertet werden als das tote Kapital und zur Überwindung des Zusammenbruchs beitragen.

In der Aussprache brachten eine Anzahl Redner ihre Sorgen um die Erhaltung ihrer Individualität zum Ausdruck, die sie bei der Sozialisierung gefährdet sehen. Als ob nicht der kapitalistische Betrieb im Baugewerbe die Individualität geradezu gemordet hätte, wie die Strafzettel in Arbeiterwohnvierteln deutlich zeigen. Sehr richtig wurde gesagt, der Staat müsse bei der Preisgestaltung mit gutem Beispiel vorangehen. Es sei Ironie, bei den Holzauktionen die höchsten Preise für Bauholz zu verlangen und dann Beihilfen

zu Bauwecken davon zu leisten. — Die Demokratisierung des Wirtschaftslebens, die Erziehung zur sozialistischen Gesellschaft müsse über die Schwierigkeiten hinweghelfen.

Zum Konflikt zwischen Ärzten und Krankenkassen

Schreibt uns die Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig: Durch die in der Presse ärztlicherseits gemachten Schilderungen über den im ganzen Deutschen Reich seit 25. Mai bestehenden Konflikt wird im Publikum der Anschein erweckt, als sei die Schuld an diesem Konflikt auf ablehnende Haltung der einzelnen Krankenkassen gegenüber den ärztlichen Honorarforderungen zurückzuführen. Demgegenüber sei zur Klärung folgendes mitgeteilt:

Zur Beilegung von Streitigkeiten zwischen den Krankenkassen und Ärzteorganisationen sind im Dezember 1918 Instanzen geschaffen worden, denen sich beide Parteien zu unterwerfen haben. Dieses Einigungsabkommen hat Gültigkeit bis 31. Dezember 1920. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig besteht die sogenannte organisierte freie Arztwahl. Es wird jeder im Deutschen Reich approbierter Arzt zugelassen, der sich den zwischen der Kasse und der Ärzteorganisation bestehenden Vereinbarungen unterwirft. Die Honorarberechnung erfolgt nach Einzelleistungen zu den Mindestsätzen der zur Zeit gültigen amtlichen ärztlichen Gebührentaxe mit Ergänzungsbestimmung vom 18. Oktober 1919, nach der durch ministerielle Verordnung die Sätze dieser Taxe für Konsultationen, Besuche und verschiedene Verordnungen um 50 Prozent erhöht worden sind. Die Honorierung selbst erfolgt nach einem Pauschalssystem. Das Pauschalhonorar wird aus der durchschnittlichen Mitgliederzahl errechnet und gelangt nach der Höhe der von den Ärzten einzureichenden Liquidationen prozentual zur Verteilung. Hierbei ist zu beachten, daß das Pauschalhonorar auch für diejenigen Mitglieder gezahlt wird, die ärztliche Hilfe nicht in Anspruch nehmen. Neben diesem Pauschalhonorar werden die Kosten für geburtsärztliche Leistungen, Akkommodationsgebühren und die sogenannte physikalische Behandlung, welche letztere im Jahre 1919 allein ca. 128 500 Mk. betrug, bezahlt. Das Arztgehalt ist seit dem Kriege wiederholt erhöht worden. Es betrug:

Table with 2 columns: Year, Amount. 1. Jan. 1914 pro Kassenmitgl. und Jahr 7,50 Mk. 1. 1917 7,75 1. 1918 8,50 für das I. Halbj. 1919 8,80 II. 1919 9,-

Infolge des mit 31. Dezember 1919 abgelaufenen Vertrags und der zwischen den Kassen- und Ärztevertretern im Dezember 1919 stattgefundenen Tarifverhandlungen waren weitere Verhandlungen mit den Ärzteorganisationen notwendig, die zu dem Ergebnis führten, daß durch den bei der hiesigen Amtshauptmannschaft bestehenden Vertragsausfluß, dem 3 Kassenvertreter und



Die Deutsch-Demokraten

rühmen sich damit, daß sie die Sozialisierung verhindern hätten.

Der Kapitalismus hat deshalb auch Riesengewinne erzielt.

Die Arbeiterklasse wird so ausgebeutet, daß sie nicht einmal imstande ist, die notwendigsten Gebrauchsgegenstände zu kaufen.

Und die Deutsch-Demokraten empfehlen sich wieder den Wählern.

Auch die Rechtssozialisten, die mit den Kapitalisten ein Bündnis unterhalten und misschuldig sind an der schamlosen Ausplünderung der Arbeiterklasse, bemühen sich um die Stimmen der Beihilfen.

Wählerinnen! Wähler! Am 6. Juni erleiht diesen Parteien, durch deren Schuld Eure Not noch größer geworden ist, die Antwort:

Wählt nur die Risse der U. S. P.



3 bei der hiesigen Kasse zugelassene Ärzte angehören, das Pauschalhonorar ab 1. Januar 1920 von 9 auf 18 Mk., sowie die geburtsärztlichen Leistungen auf das Vierfache erhöht worden. Außerdem fand eine Erhöhung der Kilometergebühren von 1 auf 2 Mk. pro Kilometer statt. Der erste Kilometer, der bisher nicht honoriert wurde, wird seit 1. 1. 20 ebenfalls mit 2 Mk. bezahlt. Durch das bei dem Oberversicherungsamt Leipzig erlassene Schiedsamt wurde die Vertragsdauer bis 30. 6. 20 endgültig festgesetzt. Die Honorarerhöhung für die Leipziger Ärzte allein verurteilt der Kasse bei ca. 214 000 Mitgliedern eine jährliche Mehrausgabe von ca. 2 1/2 Millionen Mark und ist für das 1. Vierteljahr 1920 das Pauschalhonorar an die Ärzteorganisationen bereits zur Auszahlung gelangt.

Dadurch, daß die Ärzte sich der Entscheidung der von ihnen selbst mit geschaffenen Instanzen nicht unterwerfen, begehen sie einen Vertragsbruch. Die von ihnen geforderte Erhöhung würde den Ruin der Kasse bedeuten. Vor allen Dingen muß die von einzelnen Ärzten unter den Mitgliedern verbreitete Behauptung, der Kassenarzt erhalte für die Konsultation nur 65 Pfg., als den Tatsachen völlig widersprechend zurückgewiesen werden. Im Übrigen wird alles getan werden, um die ärztliche Hilfe für die Mitglieder und deren Angehörigen in jeder Weise sicherzustellen. Wie verlautet, will die Regierung in allernächster Zeit Maßnahmen zur Vermittlung einleiten.

An die Mitglieder von Krankenkassen.

Wir werden ersucht, darauf hinzuwirken, daß die Mitglieder der Krankenkassen während des Konflikts der Ärzte mit den Krankenkassen die Ärzte nur in den dringendsten Fällen ansuchen mögen. Auch können Naturheilkundige in Anspruch genommen werden. Die Betriebsräte sollen die Arbeiter in den Betrieben darüber aufklären. Von den Krankenkassen werden die verausgabten Kosten gegen Vorlegung der spezifizierten Rechnung zurückgestellt. Im Interesse der Kassenmitglieder liegt es, jetzt den Rat nur anzusuchen, wenn es dringend notwendig ist.

Meldepflicht der Erbschaftenmitglieder.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig schreibt uns: Ärztlichen Auffassungen zu begeben, seien die Herren Arbeitgeber wiederholt darauf hingewiesen, daß an sich nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung der Krankenversicherungsbeitrag unterliegende Erbschaftenmitglieder bei Eintritt in die Beschäftigung in jedem Falle bei der Ortskrankenkasse anzumelden, sowie, daß ferner die Beiträge zum mindesten so lange zur letzteren zu zahlen sind, bis der Antrag auf Rufen der Rechte und Pflichten als Mitglied der Ortskrankenkasse seitens des Mitgliedes oder der hierzu befugten Erbschaft unter Nachweisführung der Erbschaftenmitgliedschaft gestellt und diesem Antrage von Seiten der Ortskrankenkasse stattgegeben worden ist. Dies bezieht sich insbesondere auch auf diejenigen Erbschaftenmitglieder, welche infolge Heraushebung der Versicherungsrente auf 15 000 Mk. ab 10. Mai 1920 wieder krankenversicherungsspflichtig geworden sind. Auch Änderungen in dem Versicherungsverhältnis, wie Aufgabe der Beschäftigung und Austritt aus der Versicherungspflicht infolge Uebersteigens der Versicherungsgrenze, sind der Ortskrankenkasse stets innerhalb der vorgeschriebenen Frist von drei Tagen zu melden.

Ratsbeschlüsse.

Lehrerzulagen. Der Weitergewährung der für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni bewilligten Mehrbeträge an Lehrerzulagen für Ratsmitglieder, Beamte, Lehrer, Angestellte, Ausschußangestellte, Mitglieder des Stadtdirektors, das Theaterpersonal, Ruhestandler und Hinterbliebene bis auf weiteres und so lange, als die Besoldungsreform noch nicht erledigt ist, wurde zugestimmt mit der Maßgabe, daß die Zulagen auf die künftige höhere Besoldung angerechnet werden. Zustimmung der Stadtverordneten ist erforderlich.

Den Ratsmitgliedern, Beamten, Lehrern, Angestellten usw. soll Anfang Juni noch einmal ein Vorstoß auf die Bezüge der Besoldungsreform für die Monate Juni und Juli in Höhe von insgesamt 50 Prozent eines Monatsgehalts ausgezahlt werden. Zustimmung der Stadtverordneten ist erforderlich.

2 Millionen Mark zur Unterhaltung des Straßenpflasters. Bewilligt wurden 2 Millionen Mark für Unterhaltung von Asphalt-, Holzpflaster- und Zementmakadamstraßen und Erneuerung der Asphaltdecken. Weiter beschloß man, den noch verfügbaren Rest (88 506,05 Mk.) des für die Erneuerung der Asphaltdecken der Frankfurter Straße bewilligten Betrages zur Unterhaltung der Asphaltdecken im Jahre 1920/21 zu verwenden. Zustimmung der Stadtverordneten ist erforderlich.

Schließung von Bedürfnisanstalten. Um die erheblich gestiegenen Ausgaben bei den Bedürfnisanstalten etwas zu mildern, wurde beschlossen, 9 Anstalten, die eine ganz geringe Benutzung aufweisen, ganz zu schließen. Ferner wurde beschlossen, die Freiborte aufzuheben und bei allen Borten die Gebühr von 10 auf 20 oder 30 Pfg. zu erhöhen. Zustimmung der Stadtverordneten ist erforderlich.

Auch ein Erfolg handwerklicher Erziehung.

Das Verbandsorgan der Bäcker gibt nachstehende Anzeige der Konditor-Zeitung in Trier wieder:

„Für meinen achtzehnjährigen Gehilfen suche per sofort oder später Stellung bei Geschäften Anspruch. Derselbe hat in erster Konditorlei Leipzig gelernt und ist mit allen vorkommenden Arbeiten aufs Beste vertraut. Ich kann denselben nur empfehlen, hält sich auch nicht an achtstündige Arbeitszeit. Gef. fr. Off. unt. Magdeburg 12 208 an die Exp. d. Bz.“

Ein solches Musterexemplar von Konditor wird von den ehrenwerten Meistern des Gewerbes gewiß noch stärker begehrt werden als seine Kuchen und Torten vom Publikum.

Zur Fürsorge für die Opfer der Märztage

teilt der Rat den Stadtverordneten mit: Die Unterstützung derer, die durch Unfälle in den Märztagen bedürftig geworden sind, kann nicht solange aufgeschoben werden, bis das Tumultschädengesetz erachtet und ausgeführt wird. Der Rat hat deshalb beschlossen, diesen Bedürftigen nach Prüfung des einzelnen Falles Fürsorge zu gewähren. Sie beginnt mit dem Tage, an dem nach den Feststellungen des Rats Bedürftigkeit eingetreten ist und dauert vorläufig bis zum 30. Juni d. J., bis zur Ausführung des Tumultschädengesetzes. Die Höhe der Unterstützung richtet sich nach den Sätzen der Erwerbslosenunterstützung. Nebeneinkünfte, wie Krankengeld, Verbandsunterstützung werden nicht angerechnet, soweit die gesamten Einkünfte nicht mehr als 200 Mk. die Woche betragen. Die zu gewährenden Unterstützung wird — entsprechend der Erwerbslosenunterstützung — nach der Zahl der zur Familie gehörenden bedürftigen Personen berechnet und ist bestimmt für die Gesamtheit der mit dem Verletzten eine Familienmitgliedschaft bildenden, von ihm erhaltenen Personen. Die Hilfe soll allen zuteil werden, die in einfacher Weise nachweisen, daß sie oder ihre Angehörigen bei den Märzunfällen in Leipzig verletzt worden und dadurch bedürftig geworden sind. Die Unterstützung wird — nach der Art der sogenannten Kriegswohlfahrtspflege — in der Regel unmittelbar durch das Fürsorgeamt gewährt, das die notwendigen Feststellungen trifft und die Unterstützungen nach den oben angegebenen Richtlinien festsetzt; dabei soll die Unterstützungsstaffel nicht starr angewendet werden, sondern je nach den besonderen Bedürfnissen des einzelnen Falles eine gewisse Bewegungsmöglichkeit gewahrt bleiben. In dringenden Fällen sind auf Antrag Beträge von 200 Mk. vorläufigweise gewährt worden.

Achtung, Parteigenossen!

Sonnabend, den 29. Mai

Flugblatt-Verbreitung für Groß-Leipzig.

Die Genossen und Genossinnen wollen sich in den bekannten Ausgabestellen einfinden.

Das Wahlkomitee U. S. P. D.

Diese häßliche Verfehlung... diese häßliche Verfehlung... diese häßliche Verfehlung...

Die Hilfe für die Opfer des Kampfes... Die Hilfe für die Opfer des Kampfes...

Verhaftungen von Arbeitern... Verhaftungen von Arbeitern... Verhaftungen von Arbeitern...

Antworten kommen die französischen Lazarettzüge her?... Antworten kommen die französischen Lazarettzüge her?

Elternratswahl in Eutritzsch... Elternratswahl in Eutritzsch... Elternratswahl in Eutritzsch...

Elternversammlungen... Elternversammlungen... Elternversammlungen...

Zur Anmeldung von Kartoffelfeld... Zur Anmeldung von Kartoffelfeld... Zur Anmeldung von Kartoffelfeld...

Der tödliche Unfall in der Fröbelstraße... Der tödliche Unfall in der Fröbelstraße... Der tödliche Unfall in der Fröbelstraße...

Bei Anschlägen nicht die Felle bereiten!... Bei Anschlägen nicht die Felle bereiten!

Revisionsen in der Angestelltenversicherung... Revisionsen in der Angestelltenversicherung...

Schlachthof, Schumann II... Schlachthof, Schumann II... Schlachthof, Schumann II...

Lebensmittelkalender für Freitag, den 28. Mai... Lebensmittelkalender für Freitag, den 28. Mai...

Veranstaltungen der Arbeiterturn- und Sportvereine... Veranstaltungen der Arbeiterturn- und Sportvereine...

Turner, Turnverein... Turnverein... Turnverein...

Kriegsteilnehmer... Kriegsteilnehmer... Kriegsteilnehmer...

Serienpiele in Fußball... Serienpiele in Fußball... Serienpiele in Fußball...

1b. Klasse, 6 Uhr... 1b. Klasse, 6 Uhr... 1b. Klasse, 6 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr... 1b. Klasse, 1 1/2 Uhr...

beschiedig nach dem Auscheiden... beschiedig nach dem Auscheiden...

Keinerlei Ausnahmestunden mehr in Sachsen... Keinerlei Ausnahmestunden mehr in Sachsen...

Gegen den Religionsunterricht... Gegen den Religionsunterricht...

Der Streit um die Auslieferung des Hölz... Der Streit um die Auslieferung des Hölz...

Das rote Kreuz löst sich auf... Das rote Kreuz löst sich auf...

Der Antrag Dr. Barge... Der Antrag Dr. Barge...

Die Rechte des Volkstamms... Die Rechte des Volkstamms...

Die Rechte des Volkstamms... Die Rechte des Volkstamms...

Die Rechte des Volkstamms... Die Rechte des Volkstamms...

Die Rechte des Volkstamms... Die Rechte des Volkstamms...

Die Rechte des Volkstamms... Die Rechte des Volkstamms...

Die Rechte des Volkstamms... Die Rechte des Volkstamms...

Die Rechte des Volkstamms... Die Rechte des Volkstamms...

Die Rechte des Volkstamms... Die Rechte des Volkstamms...

Die Rechte des Volkstamms... Die Rechte des Volkstamms...

Die Rechte des Volkstamms... Die Rechte des Volkstamms...

Die Rechte des Volkstamms... Die Rechte des Volkstamms...

Die Rechte des Volkstamms... Die Rechte des Volkstamms...

Die Rechte des Volkstamms... Die Rechte des Volkstamms...

Die Rechte des Volkstamms... Die Rechte des Volkstamms...

Die Rechte des Volkstamms... Die Rechte des Volkstamms...

Die Rechte des Volkstamms... Die Rechte des Volkstamms...

Die Rechte des Volkstamms... Die Rechte des Volkstamms...

Die Rechte des Volkstamms... Die Rechte des Volkstamms...

Die Rechte des Volkstamms... Die Rechte des Volkstamms...

Die Rechte des Volkstamms... Die Rechte des Volkstamms...

Die Rechte des Volkstamms... Die Rechte des Volkstamms...

Die Rechte des Volkstamms... Die Rechte des Volkstamms...

Die Rechte des Volkstamms... Die Rechte des Volkstamms...

Die Rechte des Volkstamms... Die Rechte des Volkstamms...

Sächsische Angelegenheiten.

Der Bund sächsischer Staatsbeamten... Der Bund sächsischer Staatsbeamten...

In einer Rundgebung... In einer Rundgebung... In einer Rundgebung...

Die Kundgebung der Staatsbeamten... Die Kundgebung der Staatsbeamten...

Im übrigen präzisieren wir... Im übrigen präzisieren wir...

Der republikanische Führerbund... Der republikanische Führerbund...

Der republikanische Führerbund... Der republikanische Führerbund...

Der republikanische Führerbund... Der republikanische Führerbund...

Der republikanische Führerbund... Der republikanische Führerbund...

Der republikanische Führerbund... Der republikanische Führerbund...

Der republikanische Führerbund... Der republikanische Führerbund...

Der republikanische Führerbund... Der republikanische Führerbund...

Aus der Umgebung Leipzigs.

Gaußh. Gemeinderat... Gemeinderat... Gemeinderat...

Gaußh. Gemeinderat... Gemeinderat... Gemeinderat...

Gaußh. Gemeinderat... Gemeinderat... Gemeinderat...

Gaußh. Gemeinderat... Gemeinderat... Gemeinderat...

Gaußh. Gemeinderat... Gemeinderat... Gemeinderat...

Gaußh. Gemeinderat... Gemeinderat... Gemeinderat...

Gaußh. Gemeinderat... Gemeinderat... Gemeinderat...

Gaußh. Gemeinderat... Gemeinderat... Gemeinderat...

Gaußh. Gemeinderat... Gemeinderat... Gemeinderat...

Gaußh. Gemeinderat... Gemeinderat... Gemeinderat...



# Kasino-Lichtspiele

Neumarkt, Fernruf 19950

Ab morgen Freitag das erstklassige Elite-Programm!

**Lotte Neumann** in  
4 Akte **Der Pierrot** 4 Akte

**Mady Christians** in  
„Schön Elgas schwerste Stunden“ 5 Akte.

Heute letzter Tag:  
**Max Landa** „Die Splone“  
und „Die weissen Rosen von Ravensberg“.

# Königs-Pavillon

Promenadenstr. 8, Fernruf 19271

Morgen Freitag 2 brillante Schläger:

**Bruno Kastner** in **Der Konkurrenzkampf** 6 Akte.

**Manja Tzatschewa** in „Hass“ 6 Akte.

Heute letzter Tag:  
**Hella Moja** in **Die Glasprinzessin**.  
**Leontine Kühnberg** in **Die silberne Fessel**.

# Welt-Theater

Barfussgasse (Am Markt), Fernruf 4870

Ab morgen Freitag 2 Sensationen

**Stuart Webbs** in **Die geheimnisvolle Villa**  
spannendstes Detektivabenteuer in 4 Akten.

„Cypra“ oder **Das Verhängnis der Familie Aronty** 6 Akte

Heute letzter Tag von:  
**Charly Bill** 5 Akte  
**Der Schuss aus dem Fenster** 5 Akte

## Neues Theater.

Donnerstag, den 27. Mai 1920  
12A. Kirchstr.-Vorstellung (S. Folie, web)

### Sidiß.

Eine Tragödie in 5 Akten von Friedrich Schiller.  
In Szene gesetzt von Dr. Wilh. Kronacher.

Personen: Jubilä (Martha Krenn); Holofernes (Volgar Adner);  
Ester, Amelior, Dritter Hauptmann des Holofernes (Fritz Weiß);  
Klotz (Hilke); Otto (Wrest); Der Kammerer des Holofernes  
(Kurt Krenn); Befehlshaber von Babylon (Karl Krenn); Befehlshaber  
von Mesopotamien (Oskar Berger); Ein Grieche (Willy Ernst);  
Mira, die Frau Jubilä (Else Krenn); Ephraim (Gand Jense-  
wit); Knecht von Babylon (Wilhelm Engel); Ammon, Hofen,  
Weil, Alia, Jolan, Bürger von Babylon (Karl Gut, Oskar  
Berger, Gustav Krenn, Adolf Wink, Gand Jensewit); Daniel,  
Hilke's Bruder (Otto Brodowski); Emma, Hilke's Schwester  
(Gerbet Hilke); Zella, Weib des Samja (Else Krenn);  
Samuel (Wilhelm Engel); Sein Ansel (Eugen Adner); Klor,  
der Hauptmann der Wandler (Egon Sieberberg); Klotz'scher  
Diener (Otto Brodowski); Eine Witter (Margarete Anton);  
Ein Weib (Marianne Berger); Ein Weib (Eugen Adner); Eine  
Knecht (Gottfried Krenn); Ein Bürger (Friedrich Krenn).  
Die Handlung ereignet sich vor und in der Stadt Babylon.  
Schauspielpreise: Einlaß 4/8, 1/2, Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.  
Freitag, den 28. Mai: 12B. Kirchstr.-Vorstellung (S. Folie, Braun);  
Der Freischütz, Anfang 7 Uhr.  
Sonnabend, den 29. Mai: 12C. Kirchstr.-Vorstellung (S. Folie, Maus);  
Faust, Anfang 7 Uhr.

## Altes Theater.

Richard-Wagner-Platz, (Fernruf 1414)

Donnerstag, den 27. Mai 1920

### Die Marquise von Arco.

Schauspiel in 5 Akten nach Diderot von Axel Eberstein.  
In Szene gesetzt von Dr. Wilh. Kronacher.

Personen: Der Marquis von Arco (Gand Jensewit); Die Marquise  
von Arco (Else Krenn); Die Marquise von Arco (Else Krenn);  
Herrliche Dienerin (Margarete Anton); Ein Laus (Kurt  
Krenn); Hausdiener (Gand Jensewit).

Religion, Verleumdung des Marquis und der Marquise. — Paris 1780.  
Ballets an den einzelnen Akten besetzt von Otto Dibam,  
1. Balletmeister von Arco, 2. Balletmeister von Arco, 3. Balletmeister von  
Arco, 4. Balletmeister von Arco, 5. Balletmeister von Arco.  
Weile nach dem 3. Akt.  
Feststellungsarbeiten vorbehalten.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
Freitag, den 28. Mai: Der Knecht Rupprecht. (Öffentliche Vorstellung  
— zugleich Schillerfest) 5a. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Sonnabend, den 29. Mai: Don Carlos. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Kunststücke Tagesspiele mit neuem und vollständigem Personen-  
verzeichnis usw. sind nur bei den Schülern erhältlich.  
Die Tageskasse ist von 10 bis 2 Uhr geöffnet.

## Neues Operetten-Theater.

Reien 66 eintrittsbillets 20. Juni.

# Baltenberg

**Variete.** Abends 7.30 Uhr  
**Vorläufiges Gastspiel**  
**Blatzheim**  
Die Sache hat geklappt.

**Theater.** Abends 7.30 Uhr  
**Prinz u. Bettlerin.**  
Morgen:  
Uraufführung:  
**Arbeit und Kapital.**

Vorverk.: Tagesk. 10-2 u. Zig.-Gesch. Katharinenstr. 6.

# Krystall-Palast

Gastspiel  
**Curt Olfers Operetten-Gesellschaft**  
Zum vorletzten Male:  
**„Die tanzende Maske“**  
Operette in 3 Akten von Benatzky u. Engel.  
Anfang 1/8 Uhr. Anfang 1/8 Uhr.

Ab Freitag, den 28. Mai:  
**Der Puzia-Kavaller.**

# Lichtspiele Alberthalle

Krystall-Palast  
Unwiderruflich nur noch bis Sonnabend!  
**3 Schläger! Die größte Sensation 3 Schläger!**  
Sensations - Detektiv - Riesen - Programm!

**Original-Stier-Kämpfe**  
Aufsehen-erregend! in Spanien Aufsehen-  
erregend! 2 Akte im Verlauf des Stierkampfes werden 2 Akte  
Das größte Ereignis der Gegenwart. Vor zirka  
30000 Zuschauern ausgeführt mit den fabelhaf-  
testen Stierkämpfern Spaniens. Eine Attrak-  
tion, wie sie nie wieder gezeigt werden wird.  
Außerdem:  
**Der Plan der Drei**  
1. Film der Detektiv-Mortens-Serie  
5 atemberaubende Akte. Fess. Detektiv-Tricks.  
**Hanne entlobt sich**  
Tollies Lustspiel in 2 Akten.  
Trotz des gewalt. Programms keine erh. Preise.  
Von 1/4—6 Uhr: Gr. Kinder-Jugend-Vorstellung.

# Albertgarten. — Der beliebte —

Morgen ab 7 Uhr  
**Freitags-Ball.**

**Gasthof zum Reiter** Leipzig-Dölitz.  
Inh. Kurt Ströter.  
Jeden Freitag **Grosser Elite-Ball.**  
ab 8 Uhr!

# WESTEND-HALLEN. GROSSER BALL.

Morgen Freitag, ab 7 Uhr:  
**Gasthof Neustadt. Grosser Ball.**

Streichorfolge  
**Firn- und Lackfarben**  
Leinölfirnis garant. rein.  
L. O. Kaspar Nacht.  
Fingert, Ede Richterstr.  
und Weissenfelder Straße.

**Pantheon**  
Dresdner Straße 20 Fernruf 18987  
Freitag u. Grosse Ball-Feste.  
Sonntag

# Bergidyll

Heute Donnerstag: Ein Tänzchen

**Goldner Helm** Leipzig-  
Eutr.  
Inhaber: Gust. Schilde — Telefon 17488  
Jeden Freitag ab 8 Uhr: **Die beliebten Ball-Feste.**  
Erstklassiges Hausorchester. — Tanzschlager Diawatba.

# Hella Moja

erscheint in diesem Jahre in einer ganz neuen,  
gewaltigen Aufmachung. Die Erstausführung  
für die neue Serie 1920/21 hat nicht die Leistung  
des „Königs-Pavillon“ erworben, sondern haben  
wir diese an

Herrn Direktor **Max Künzel**  
Inhaber der U. T.-Lichtspiele  
in Leipzig, Sainstraße, vergeben.

Der vom „Königs-Pavillon“ inszenierte **Hella-  
Moja-Film** „Die Glasprinzessin“ ist hinsichtlich  
weil als 1. Film der Hella-Moja-Serie 1920/21  
gekennzeichnet. Dieser Film entstammt der  
älteren Hella-Moja-Serie 1920/21.

Dies zur Richtfeststellung.  
Unsere neuen gewaltigen **Hella-Moja-  
Filme**, Serie 1920/21, sind nur in  
**Erstaufführung**  
im **U. T.-Theater**, Sainstraße,  
Leipzig, zu sehen.  
**Terra-Film-Gesellschaft, G. m. b. H.**  
Berlin SW 68, Kochstraße 73.

**Sant-, Geschlechts-  
u. Hornleib-, vor- u. nach-  
behand. Dr. med. Dorl, nicht  
approbiert. Mittel naturw.  
Gesellschaft Leipzig, Aurorestr. 3.  
Sprechst. von 9-2 u. 4-8 Uhr.**

**Politische Parteien  
und Verfassungskämpfe  
in Sachsen**  
von der Wärgerepublik bis  
zum Ausbruch des Kal-  
tuffandes 1848—1849  
von **Dr. Curt Geyer**  
Preis broschiert 3.— Markt  
Leipziger Buchdruckerei A. G.  
Abteilung Buchhandlung  
Leipzig, Rauchstr. 19/21  
Postcheckkonto Nr. 53477.  
Die Ausdräger und Filialen  
der Volkszeitung nehmen Be-  
stellungen entgegen.

**Raucher dank!**  
Res. gesch. ermögl. in  
einig. Tag. d. Rauchen  
ganz o. teilw. z. unter-  
lass. Amt. begutacht.  
Wirk. verbill. Vlist. unsch.  
Zgl. Anerk. Ausk. umsonst.  
**Institut Engbrecht**  
München A 16, Kapuzinerstr. 9

**Staufeluche**  
Zugereichtete und rohe  
**FELLE** aller  
Arten  
kauft

**Weishahn**  
Gerberstraße 38, III. 1.  
**Felle und Rohhaare**  
sowie Schafwolle kauft  
Mittelstraße 5, Hof.

**Achtung!**  
Zahlte Tagespreise für  
Zeitungen  
Bücher  
Mospapier  
Lumpen  
Metalle  
El., Colbitzstr. 42, 5.

**Platin  
Brennstifte**  
**Zahngelbisse**  
kauft  
**Süssmann**  
Löhrstrasse 15, I.

**Achtung! Hausfrauen!**  
Kaufe  
Lumpen  
Zeitungen u. Bücher  
Alte Strumpfwolle  
**Buchaster**  
Nordstraße 3 • Tel. 10700

**Licht-U.T. Spiele**  
Ab Freitag Erstaufführung  
des gewaltigen  
Richard-Eichberg-Monumental-Film-Werkes  
**Sklaven fremden Willens**  
6 Akte. Hauptrolle 6 Akte.  
die beliebte u. bekannte Tänzerin-  
Filmschauspielerin  
**Violette Napierska.**  
Heute letzter Tag!  
**Der Schleber-  
könig.**  
Hamstr. 19. • Rietsch. 7  
• Im Herzen der Stadt.

## Leipziger Schauspielhaus.

Capellenstr. 17/19, Direction: Fritz Wehling, Fernruf 1000

Donnerstag, den 27. Mai 1920

### Roter Name.

Romane in 4 Akten von Emil Hofmann.  
Schauspiel: Bernhard Willendahn.

Personen: Ermischer, Bauerngutbesitzer und Gemeindevorstand  
(Wolf Braunstein); Frau Ermischer (Melanie Stiller-Wilchkeit);  
Marie, die Waise (Emilie Winterberg); Neubert, ein großer  
Spielwarenverleger (Friedrich Wehling); Frau Neubert (Clara Wehling);  
Doktor Schönberr, Goldarbeitermeister, Frau Schönberr, Ger-  
trud, Heilerin, Fräulein, Liesel, die Kinder, Neumeister, der Weiler,  
Goldspielwarenverkäufer (Karl Walzen, Helene Wehling, Gemina  
Schmidt, Fritz Wehling, Hanni Stiller, Gertrude Wehling, Helene  
Wehling); Weigel, Bezirksbeamter (Karl Wehling); Gellert, Ge-  
meindebevollmächtigter (Walter Walzen); Frau Gellert (Greta Wehling);  
Ulrich, Handwerkerführer (Bernhard Willendahn); Frau Ulrich  
(Gertrud Neugebauer).

Der Schauspiel der Romane ist ein Spielwarenabenteuer im  
oberen sächsischen Erzgebirge.  
Der erste Akt spielt auf dem Gemeindevorstand, der zweite in der Wohn-  
und Arbeitsstube der Schönberrfamilie Schönberr, der dritte in der  
Stube des Gemeindevollziehers und der vierte auf dem „Rötterplatz“  
in Ulbricht's Hause.  
Gewöhnliche Preise, Einlaß 7/8, Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
Freitag, den 28. Mai: Gemina. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Sonnabend, den 29. Mai: Altstadter Abend. Verkaufsprüfung:  
Der Geflügel, Anfang 7 1/2 Uhr.

## Leipziger Volksbühne.

Strabe 610, Fernruf 11111

Leitung: Robert Oberweg. Artistische Leitung: Felix Wehling

Freitag, den 28. Mai, abends 7 Uhr

### Wielhelm Tell.

Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.  
Einlaß 6/8, 1/2, Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 11 1/2 Uhr  
Parten an der Tageskasse sowie bei G. H. Cappius, Sainstraße 15  
Spielplan: Sonnabend: Serie 10: Wilhelm Tell. Sonntag:  
Serie 11: Wilhelm Tell.

## Theater in der Gitterstraße (Kammerspiele)

Fernr. 12900

Donnerstag, den 27. Mai, abends 7 1/2 Uhr (zum 30. Male)

### Der Großstadt-Kavaller.

Spielplan: Freitag und Sonnabend: Der Großstadt-  
Kavaller; Sonntag, den 30. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr  
(H. Wehling): Der Großstadt-Kavaller.

## Wünsch's Marionettentheater

Mehlschlag-Hauptrestaurant. — Dir.: Prof. Kollmann-Bild.  
Täglich 4 Uhr: Hansel und Gretel (Muffmärdchen).  
8 Uhr: Karl Stülpmner. — Vorverk.: Warenh. Altblöf.

# Drei Linden

Heute und morgen:  
**Vereinsvorstellung**  
Kein Kartenverkauf.

**Voranzeige!**  
Deute Einlaß 4 Uhr, Anfang 4 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr

# Astoria

Windmühlenstraße 31  
Fernruf 18195/98  
26 Freitag, den 28. Mai, Erstaufführung:  
**Maria Magdalene**  
Ein bürgerliches Trauerspiel von  
**Friedrich Hebbel.**  
Deute letzter Tag; Jüdische Nacht.

# Universum

Kosplatz 6  
(Café Bauer)  
Fernr. 18195/96  
26 Freitag, den 28. Mai, Erstaufführung:  
**U. Bassermann**  
Deutschlands größter Schauspieler in  
**Die Söhne des Grafen Doffy**  
in 1 Vorspiel und 5 Akten.  
Deute letzter Tag: **Der Ritualmord.**

# Colosseum

Kosplatz 12—13  
Fernr. 18195/98  
26 Freitag, den 28. Mai, Erstaufführung:  
**Joe Deeb**  
Im neuesten Detektiv-  
Abenteuer in 4 Akten:  
Deute letzter Tag: **Die schwarze Augen.**

# Vindensjels

Karl-Heine-Straße 50,  
Fernruf 18195/98.  
26 morgen:  
**Indische Rache.**

# Wintergarten

Eisenbahnstraße 56  
Fernruf 18195/98  
26 morgen:  
**Die schwarze Augen.**